



Transnationaler Methodenkoffer zur Aktivierung langzeitarbeitsloser Familienmitglieder

Erkenntnisse aus Deutschland, Frankreich und Dänemark

Lisa Jacobi
Dr. Lena Schmitz

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg.

Impressum

f-bb online
Schriftenreihe des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb)
gemeinnützige GmbH

Herausgeber

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH
Rollnerstraße 14
90408 Nürnberg
www.f-bb.de

Autorinnen

Lisa Jacobi, Dr. Lena Schmitz

Förderung

Das Projekt wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen
Sozialfonds und des Landes Brandenburg gefördert.

Erscheinungsjahr

2015
Online abrufbar unter
<http://www.f-bb.de/publikationen/onlinepublikationen.html>

Zitierhinweis

Jacobi, L., Schmitz, L. (2015).
Transnationaler Methodenkoffer zur Aktivierung langzeitarbeitsloser
Familienmitglieder. Erkenntnisse aus Deutschland, Frankreich und
Dänemark.
f-bb online, 01/2015.
Verfügbar unter
<http://www.f-bb.de/publikationen/onlinepublikationen.html>

Transnationaler Methodenkoffer zur Aktivierung von langzeitarbeitslosen Familienmitgliedern

Erkenntnisse aus Deutschland, Frankreich und Dänemark

Das Projekt „Transnationaler Methodenkoffer zur Aktivierung von langzeitarbeitslosen Familienmitgliedern“ verfolgte das Ziel, innovative Ansätze zur Aktivierung und sozialen Integration langzeitarbeitsloser Menschen und ihrer Familienmitglieder auf nationaler sowie europäischer Ebene zu identifizieren und den Brandenburger Arbeitsmarktakteuren zugänglich zu machen. Im Zuge dessen wurde ein Fokus auf die Gestaltung und Systematisierung der Fördermodule von Aktivierungsmaßnahmen gelegt. Die folgende Darstellung basiert auf Ergebnissen des transnationalen Erfahrungsaustauschs mit dem *Conseil National des Missions Locales* in Frankreich, der *AMU Nordjylland* und dem Jobcenter Thisted in Dänemark sowie auf Recherchen und leitfadengestützten Interviews mit den Leiterinnen und Leitern Guter Praxis Projekte in Deutschland.

Die folgende Übersicht an Fördermodulen aus Deutschland, Frankreich und Dänemark ist gemäß zweier Kategorien gegliedert. Zum einen werden Fördermodule dargestellt, die der Erhöhung der Beschäftigungschancen des Individuums dienen und seine multiplen Problemlagen, welche der Erwerbslosigkeit häufig vorgeschaltet sind, in den Blick nehmen (Kategorie eins). Zum anderen werden Fördermodule beschrieben, welche die Familie des langzeitarbeitslosen Menschen berücksichtigen und Unterstützung beispielsweise im Bereich der Kindererziehung anbieten (Kategorie zwei). Beide Kategorien an Fördermodulen – die Berücksichtigung der komplexen Problemlage des Individuums sowie der Miteinbezug der Familienmitglieder – bilden die zwei essentiellen Facetten eines ganzheitlichen Aktivierungsansatzes.

In einem ersten Teil werden die Erkenntnisse aus dem Erfahrungsaustausch mit Frankreich und Dänemark dargestellt; in einem zweiten die Ergebnisse der Recherchen und Interviews auf nationaler Ebene. Die Rahmendaten der dänischen und französischen Maßnahmen sind den Erläuterungen am Ende des ersten Kapitels und jene der nationalen Maßnahmen dem Anhang des zweiten Teils zu entnehmen. Hyperlinks in den Tabellen leiten zu den Rahmendaten der entsprechenden Maßnahmen und Projekte weiter. Für die Rückkehr zur tabellarischen Übersicht dient folgende Tastenkombination:

[Alt] + 

Inhalt

1	Erfahrungen aus dem transnationalen Austausch mit Frankreich und Dänemark .	5
1.1	Fördermodule, welche die multiplen Problemlagen des Individuums in den Blick nehmen: Erfahrungen aus Frankreich und Dänemark	5
1.2	Fördermodule, welche Unterstützung im Hinblick auf den Familienverbund anbieten: Erfahrungen aus Frankreich und Dänemark	9
2	Erfahrungen auf nationaler Ebene	17
2.1	Fördermodule, welche die multiplen Problemlagen des Individuums in den Blick nehmen: Erfahrungen aus Deutschland	17
2.2	Fördermodule, welche Unterstützung im Hinblick auf den Familienverbund anbieten: Erfahrungen aus Deutschland	22
3	Erläuterungen zur inhaltlichen Ausgestaltung von Projekten für Langzeitarbeitslose und deren Familienmitglieder	29
3.1	Bewährte Projektansätze	29
3.2	Erfahrungswerte aus der Praxis: förderliche Faktoren	32
3.3	Personelle Anforderungen	35
3.4	Mögliche Kooperationspartner für ganzheitliche Projekte in Brandenburg ...	36
	Autorenverzeichnis	54

1 Erfahrungen aus dem transnationalen Austausch mit Frankreich und Dänemark

1.1 Fördermodule, welche die multiplen Problemlagen des Individuums in den Blick nehmen: Erfahrungen aus Frankreich und Dänemark

Module	Formen der Ausgestaltung
Identifikation der Problemlage	<ul style="list-style-type: none"> • Widmung der ersten Monate der Identifikation von Hindernissen (familiärer, persönlicher, ökonomischer Art), die einer Integration in den Arbeitsmarkt vorgeschaltet sind, in Form von Einzelgesprächen mit einem persönlichen Ansprechpartner (CIVIS, FR)
Steigerung der Motivation	<ul style="list-style-type: none"> • Zertifikat für eine Arbeitserfahrung im gemeinnützigen Bereich (Service Civique, FR) • Idee, in einer Auslandserfahrung `unvergessliche Erlebnisse´ zu schaffen (Service Civique, FR) • Feierliche Zeremonie zur Überreichung des erlangten Zertifikats (Un pas pour la vie, FR) • Offenlegung von Modellen und Bildern (z.B. die Maslow'sche Bedürfnispyramide, der Mensch als Architekt seines eigenen Lebens) (Qualifications for New Jobs, DK) • Stärkung der Arbeitsidentität durch Sondierung der beruflichen Perspektiven, Unternehmensbesuche und praktisches Training (Hände um die eigene Familie, DK)
Steigerung des Selbstbewusstseins und -wertgefühls	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Selbstvertrauens durch einen Aufenthalt im Ausland (Service Civique, FR) • Verfassen und Publikation von Artikeln zu frei gewählten lebensnahen Themen (Département, FR) • Sportprogramme (Mission Locale, FR) • Selbsthilfegruppe, geleitet durch einen Psychologen (Département, FR) • Erste Hilfe Kurse (Un pas pour la vie, FR)
Identifikation einer beruflichen Richtung	<ul style="list-style-type: none"> • Mentoring und Beratung durch einen Arbeitnehmer (Département, FR) • Eintägige organisierte Treffen mit Arbeitgebern aus Branchen mit Fachkräftemangel (Département, FR)

<p>Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Workshops zu Themen, welche die Teilnehmer selbst bestimmt haben, z. B. Gartenarbeit (Département, FR) • Aus- und Weiterbildung gezielt für Wachstumsbranchen mit Fachkräftebedarf (Qualifications for New Jobs, DK)
<p>Trainieren weiterer Fähigkeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Training von Soft Skills (CIVIS, FR) • Hinterfragen und Diskussion der persönlichen Einstellung (CIVIS, FR) • `Horizontenerweiterung` durch Auslandsaufenthalte (Service Civique, FR) • Strukturiertes und zuverlässiges Arbeiten im Rahmen des Erstellens einer Zeitschrift (Département, FR) • Bewerbungstraining (Mission Locale, FR) • Vorbereitungen auf <i>Concours</i> (berufliche, öffentliche Auswahlverfahren) (Mission Locale, FR)
<p>Erprobung von Arbeitsfähigkeiten und -abläufen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebsbesichtigung (Mission Locale, FR) • Praktika mit Mentoren/-innen im Betrieb (Mission Locale, FR) • Arbeitserfahrungen in Betrieben und Einrichtungen (CIVIS, FR) • Praktika (Qualifications for New Jobs, DK) • `Jobrotation`: Eine erwerbstätige Person verlässt ihren Arbeitsplatz für bis zu 12 Monaten, um an einer Weiterqualifizierung teilzunehmen und eine erwerbslose Person besetzt ihren Arbeitsplatz. Wird erstere Person nach der Weiterqualifizierung befördert, kann letztere den Arbeitsplatz langfristig behalten. Die Situationen beider haben sich verbessert. (Qualifications for New Jobs, DK)
<p>Verbesserung der gesundheitlichen Situation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit der <i>CPAM assurance maladie</i> (Krankenversicherung): administrative Hilfe und Information über Rechte (Mission Locale, FR) • Präventive Workshops zu verschiedenen Themen der Gesundheitsförderung (Mission Locale, FR) • Workshops zu gesundheitlichen Problemen für Betroffene (Mission Locale, FR) • Verweis auf eine gratis Telefonhotline bei dringenden psychischen Instabilitäten (Mission Locale, FR) • Individuelle Begleitung bei Behördengängen im Gesundheitsbereich (Mission Locale, FR) • Sportprogramme (Mission Locale, FR)
<p>Kompetenzermittlung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausführung eines Profiltests (Qualifications for New Jobs, DK)

<p>Arbeitserfahrung in geförderter Beschäftigung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung in 1-3-jährige geförderte Beschäftigung (Emplois d’Avenir, FR)
<p>Arbeitserfahrung im gemeinnützigen Bereich</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitserfahrung in den Bereichen Kultur, Umwelt, Gesundheit u. a., im In- oder Ausland (Service Civique, FR)
<p>Nachbetreuung der Arbeitserfahrung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachbereitung der Arbeitserfahrung in Form einer Reflexion (Service Civique, FR) • Bilanzziehung und Planung des weiteren Vorgehens bereits einige Monate vor Ablauf des geförderten Beschäftigungsverhältnisses (Emplois d’Avenir, FR)
<p>Schaffung langfristiger Verbindlichkeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung des weiteren Vorgehens zwischen Teilnehmer/-in und Ansprechpartner/-in (Mission Locale, FR) • Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Teilnehmer/-in der Maßnahme und der persönlichen Ansprechperson (CIVIS, FR) • Tages- sowie Wochenrück und -vorschau, d. h. regelmäßige Reflexion des Gesamtplans und der Zwischenstände (Qualifications for New Jobs, DK)
<p>Identifikation und Förderung von Interessen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung einer Zeitschrift durch RSA-Empfänger (Département, FR) • Kulturangebote, z. B. Theaterbesuche (Mission Locale, FR) • Kreativ-Workshops (Département, FR)
<p>Verbesserung der häuslichen Situation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Workshops zu den Themen Budgetplanung, Mietschulden, Kredite (in Kooperation mit anderen Organisationen und Verbänden) (Mission Locale, FR) • Individuelle Begleitung bei der Wohnungssuche (Mission Locale, FR) • Abkommen mit Behörden, um die Wohnungssuche und -miete für die Zielgruppe zu erleichtern (Mission Locale, FR) • Administrative Unterstützung bei der Wohnungssuche und -miete (Mission Locale, FR) • Kooperation mit sozialen Unterkünften (<i>Centres d’ hébergement et de réinsertion sociale</i>) (Mission Locale, FR)
<p>Steigerung der Mobilität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Subventionierung von Führerscheinen (Mission Locale, FR) • Schaffung einer Plattform zum Kauf und zur Vermietung von Autos und Motorrädern (Mission Locale, FR) • Auslandserfahrungen (Mission Locale, FR)

Unterstützung der sozialen Integration	<ul style="list-style-type: none">• Workshops zum Thema Bürgerschaft, in denen man z. B. lernt sich in die Wählerliste einzutragen (Mission Locale, FR)• Kulturangebote, z. B. Theaterbesuche (Mission Locale, FR) (Département, FR)• Erste-Hilfe-Kurse (Un pas pour la vie, FR)
---	--

1.2 Fördermodule, welche Unterstützung im Hinblick auf den Familienverbund anbieten: Erfahrungen aus Frankreich und Dänemark

Module	Formen der Ausgestaltung
Analyse der Familiensituation	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung des <i>Integrated Children's system</i> (ICS) zur Untersuchung des Kindes im Hinblick auf drei Aspekte: (a) die Bedarfe des Kindes bezüglich seines Wohlergehens und seiner Entwicklung, (b) die Fähigkeiten der Eltern, den Bedarfen des Kindes gerecht zu werden, (c) die familiäre Umgebung und das private und professionelle Netzwerk (Lehrer, Ärzte, etc.) (Familiendepartment, DK) • Regelmäßig wiederholte Anwendung der Messinstrumente (Fragebögen etc.) zum Wohlbefinden von Kindern und Eltern, um die Wirkung der Maßnahmen in Zwischenständen zu erfassen (Hände um die eigene Familie, DK)
Stärkung des Zusammenlebens in der Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Mentoren, die zwischen den Eltern untereinander, zwischen Eltern und Kindern, und/oder zwischen Familienmitgliedern und anderen wichtigen Bezugspersonen vermitteln (Familiendepartment, DK) • Anregung, als Familie an Angeboten vor Ort teilzunehmen (Hände um die eigene Familie, DK)
Unterstützung und Beratung in der alltäglichen Lebensführung der Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Zuweisung einer Beratungsperson, die einmal pro Woche zur Familie nach Hause kommt und dort bei alltäglichen Problemen unterstützt und berät (Familiendepartment, DK) • Unterstützung in der Haushaltsführung, v. a. in der morgendlichen Routine vor der Kita/Schule (Familiendepartment, DK) • Finanzielle Beratung (Hände um die eigene Familie, DK) • Thementage zu bürgerrechtlichen Themen, die den Überblick über die tägliche Haushaltsführung und Finanzen erleichtern (Hände um die eigene Familie, DK)
Entwicklung möglicher Lösungsstrategien für Familienproblematiken	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenführung verschiedener Pläne (für die einzelnen Familienmitglieder, auferlegt von unterschiedlichen Institutionen) zu einem ganzheitlichen Familienplan (Hände um die eigene Familie, DK)
Steigerung des Wohlbefindens der Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion und Einbeziehung des primären (persönlichen) und sekundären (institutionellen) Netzwerks (Hände um die eigene Familie, DK)

<p>Unterstützung in der Kindererziehung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung zu einer privaten Tagesmutter, die sich um das Kind für kurze Zeiträume auf regelmäßiger Basis (z. B. einen Nachmittag pro Woche) kümmert (Familiendepartment, DK) • Basiskurse der Kinderbetreuung (Themen: u. a. kindergerechte Ernährung, wetterfeste Kleidung, Schlafrhythmen) (Familiendepartment, DK)
<p>Soziale Integration der Kinder</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Zuschüsse für die Freizeitaktivitäten des Kindes (Familiendepartment, DK) • Motivation Freizeitangebote wahrzunehmen und Herstellung entsprechender Kontakte (Hände um die eigene Familie, DK)
<p>Unterstützung für Kinder jugendlichen Alters</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zuweisung einer Ansprechperson zum Kind im jugendlichen Alter (12-17 Jahre) (Familiendepartment, DK)
<p>Verbesserung der Kontakte zwischen der Familie und den unterstützenden Einrichtungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitweise Freistellung von den Terminen bei unterstützenden Institutionen, anstelle dessen regelmäßige Netzwerktreffen mit allen Beteiligten (Hände um die eigene Familie, DK)

Erläuterungen zu den Maßnahmen aus Frankreich:

Im Jahre 2009 schlossen sich in Frankreich die APNE (Agentur für Arbeit) und die ASSEDIC (Verwaltungsbehörde für die Arbeitslosenunterstützung) zusammen. War bis dahin die APNE für die Unterstützung der arbeitslosen Menschen bei der Arbeitssuche und die ASSEDIC für die Auszahlung des Arbeitslosengeldes zuständig, so finden sich seitdem beide Dienste im *Pôle Emploi*, dem Pendant zur deutschen Agentur für Arbeit, vereint. Der Bezug von Arbeitslosengeld, verwaltet durch das *Pôle Emploi*, setzt eine Mindestdauer an vorausgehender Erwerbstätigkeit voraus (für unter 50-jährige Menschen: etwa vier Monate in den vergangenen 28 Monaten) und ist zeitlich auf maximal zwei Jahre begrenzt. Eine Alternative monetärer Unterstützung bildet das *Revenu de Solidarité Active (RSA)*, ein steuerfinanziertes Grundeinkommen für Langzeitarbeitslose, das ebenfalls 2009 in Kraft gesetzt wurde. Das RSA schließt unter 26-jährige Menschen vom Bezug aus – es sei denn, diese erfüllen, wie es relativ selten der Fall ist, die Voraussetzungen des *RSA Jeunes* für Jugendliche. Unter 26-jährige arbeitslose Menschen ohne bzw. mit kurzen Arbeitserfahrungen, so lässt sich schlussfolgern, sind in der Regel auf die finanzielle Unterstützung ihrer Familie angewiesen. An diesen rechtlichen Rahmenbedingungen setzen die *Missions Locales* mit ihrem Ziel an, die Autonomie der Zielgruppe zu stärken.

Die *Missions Locales* existieren seit 1982; sie bilden ein in Frankreich flächendeckendes Netzwerk an über 400 Institutionen der Jugendhilfe. Auf kostenloser und freiwilliger Basis bieten sie Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren, die nicht mehr zur Schule gehen und arbeitslos sind, Unterstützung an. Hierzu wird dem Teilnehmenden zunächst eine persönliche Ansprechperson zugeteilt, die mit ihm gemeinsam im Gespräch seine Bedarfe in verschiedenen Lebensbereichen ermittelt. Die Maßnahmen, an denen er teilnehmen kann, sind vielfältig. Sie reichen von Coachings, Bildungsmöglichkeiten und Arbeitserfahrungen über Workshops zu bürgerrechtlichen und gesundheitlichen Themen bis hin zur Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und der Vermittlung in eine Wohngelegenheit. (Die Miete einer Wohnung verlangt in Frankreich weit strikterer Voraussetzungen als in Deutschland.) Unter dem Konzept *Un accompagnement global individualisé et de proximité* verfolgen alle Maßnahmen auf Basis eines individuellen und ganzheitlichen Ansatzes das übergeordnete Ziel der Stärkung der sozialen Autonomie der Zielgruppe. Die eigenständige und mündige Teilnahme am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben soll die notwendige Voraussetzung für die berufliche Eingliederung schaffen.

In den obigen Tabellen wurden Module aus den folgenden Maßnahmen genannt:

Mission Locale, FR: Einige der genannten Aktivierungsmodule sind Standardmaßnahmen der *Mission Locales* entnommen. Die Maßnahmenangebote der *Missions Locales* erstrecken sich über die Bereiche Unterkunft, Mobilität, Gesundheit, Bürgerschaft/soziale Integration, Training und Beschäftigung und können je nach Kommune stark variieren. Es ist insbesondere das ausgeprägte Netzwerk mit lokalen Behörden, öffentlichen Verwaltungen im Bereich Arbeit und soziale Angelegenheiten, Schulen, Beratungszentren, Institutionen des Jugendschutzes, Sozialpartnern, Verbänden und kulturellen sowie gemeinnützigen Einrichtungen, welches das Unterstützungsangebot auf kommunaler Ebene unterscheidet und anreichert. Im Rahmen der Kooperation

mit den entsprechenden Institutionen bietet die *Mission Locale* in der Stadt Douai beispielsweise Begünstigungen bei der Wohnungsmiete, Erste-Hilfe-Kurse und Informationskurse über die Rechte der Teilnehmenden im öffentlichen Gesundheitssystem – alles im Sinne der oben erwähnten sozialen Autonomie.

Weiterführende Informationen:

- Bericht des BIBB zu den *Missions Locales*: http://www.good-practice.de/strukturen_beitrag5007.php (letzter Zugriff: 19.09.2014)
- Bericht des IJAB zu den *Missions Locales*: <https://www.ijab.de/was-wir-tun/internationale-zusammenarbeit/transitions/frankreich/> (letzter Zugriff: 19.09.2014)
- Startseite der *Missions Locales* (auf Französisch): <http://www.missionlocale.fr/> (letzter Zugriff: 19.09.2014)
- Startseite der *Mission Locale* in Douai (auf Französisch): <http://www.missionlocaledouais.com/> (letzter Zugriff: 19-09-2014)
- Bericht über die Aktivitäten 2013 der *Mission Locale* in Douai (auf Französisch): <http://www.missionlocaledouais.com/rapport-d-activites-2012.pdf> (letzter Zugriff: 19.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

CIVIS, FR: Der *Contrat d'Insertion dans la Vie Sociale* (CIVIS) ist ein nationalweites Instrument der *Missions Locales* seit dem Jahre 2005. Es verfolgt das Ziel, Jugendlichen in Beschäftigung zu verhelfen, und bezeichnet einen Vertrag zwischen Ansprechperson und Teilnehmenden, der ein individuelles Coaching in Form von regelmäßigen Gesprächen sowie die Teilnahme an Trainings und Arbeitserfahrungen beinhaltet.

Weiterführende Informationen:

- Erläuterung zum CIVIS durch die französische Regierung (auf Französisch): <http://www.emploi.gouv.fr/dispositif/contrat-dinsertion-dans-vie-sociale-civis> (letzter Zugriff: 19.09.2014)
- Erläuterung zum CIVIS durch das *Pôle Emploi* (auf Französisch): <http://www.pole-emploi.fr/candidat/le-civis-@/suarticle.jspz?id=4763> (letzter Zugriff: 19.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Service Civique, FR: Der *Service Civique* bezeichnet eine Maßnahme, im Zuge derer die Teilnehmenden ein gemeinnütziges Engagement in den Bereichen Kultur und Freizeit, Humanitäre und Entwicklungshilfe, Bildung, Umwelt, Krisenhilfe oder Gesundheit in Frankreich oder im Ausland absolviert. Das Gehalt von € 560 netto im Monat ist größtenteils staatlich und mit einem geringen Anteil durch die Zielinstitution finanziert.

Weiterführende Informationen:

- Startseite des *Service Civique* (auf Französisch): <http://www.service-civique.gouv.fr/> (letzter Zugriff: 19.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Un Pas pour la Vie, FR: *Un Pas pour la Vie* ist der Titel eines Programms, im Zuge dessen die Teilnehmenden für Zivilcourage, Gesundheitsprävention und Erste Hilfe sensibilisiert werden. Sie durchlaufen einen einwöchigen Kurs, der mit einem Zertifikat abschließt, das im Rahmen einer Zeremonie feierlich überreicht wird.

Weiterführende Informationen:

- Testimonial eines Teilnehmenden der *Mission Locale* (auf Französisch): <http://www.missionlocaledouaisis.com/temoignage-cedric.php> (letzter Zugriff: 19.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Emplois d'Avenir: Die sogenannten *Beschäftigungen der Zukunft* betiteln staatlich subventionierte Arbeitserfahrungen von ein- bis dreijähriger Dauer. Die Zieleinrichtungen sind überwiegend Verbände, Rathäuser, Krankenhäuser, Einrichtungen für Senioren und Menschen mit Behinderungen und in wenigen Fällen auch privatwirtschaftliche Betriebe. Die Teilnehmenden werden auf die Arbeitserfahrung vorbereitet und währenddessen sowie im Nachgang betreut. Die Betreuung umfasst hierbei nicht nur berufliche Unsicherheiten, sondern auch Unterkunft, Lebensführung und Gesundheit.

Weiterführende Informationen:

- Darstellung der *Emplois d'Avenir* durch die französische Botschaft: <http://www.ambafrance-de.org/Franzosisches-Parlament> (letzter Zugriff: 19.09.2014)
- Länderbericht Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung mit Bezug auf die *Emplois d'Avenir* (2013): http://www.kas.de/wf/doc/kas_33794-1522-1-30.pdf?130613170419 (letzter Zugriff: 19.09.2014)
- Beitrag des Deutschlandfunks zu den *Emplois d'Avenir* (2012): http://www.deutschlandfunk.de/frankreich-plant-zukunftsjobs-gegen-jugendarbeitslosigkeit.795.de.html?dram:article_id=228915 (letzter Zugriff: 19.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Département: Die *Missions Locales* sind, wie bereits erwähnt, in einem ausgeprägten Netzwerk tätig. Unter anderem beteiligen sie sich an der Durchführung von Maßnahmen, die das *Département* ausschreibt und finanziert. Die dargestellten Module der Maßnahmen des *Départements* fanden im Rahmen des *Programme Local de Déve-*

loppement de l'Insertion 2014 (Lokales Programm der Förderung von Eingliederung 2014) des *Département Nord (Région Nord-Pas-de-Calais)* Anwendung.

Weiterführende Informationen:

- Darstellung des Programms durch das *Département Nord* (auf Französisch): https://lenord.fr/jcms/pnw_6245/le-programme-departemental-d-insertion (letzter Zugriff: 19.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Erläuterung zu den Maßnahmen aus Dänemark

Dänemarks Arbeitsmarktsystem besteht aus zwei Ebenen: den fünf Beschäftigungsregionen und den darunter angesiedelten Jobcentern. Jede Region hat zur Aufgabe, zum einen Arbeitsmarktanalysen umzusetzen und den Akteuren zur Verfügung zu stellen, und zum anderen die Jobcenter zu unterstützen und zu beaufsichtigen. Die Jobcenter wiederum sind, vergleichbar mit der deutschen Vorgehensweise, im direkten Kontakt mit arbeitslosen Menschen und Betrieben, in die vermittelt werden soll. Die Arbeitslosenversicherung ist freiwillig und wird von circa 80% der Bevölkerung in Anspruch genommen. Im Jobcenter finden sich sowohl versicherte als auch nicht versicherte arbeitslose Menschen ein und sie alle sind verpflichtet, an Aktivierungsmaßnahmen teilzunehmen. Werden jedoch bei ihnen Problemlagen jenseits der Erwerbslosigkeit identifiziert, welche die Vermittlung in den Arbeitsmarkt behindern, werden sie zu einem Department weitervermittelt. Die Departments sind neben den Jobcentern unter dem Dach der Kommune angesiedelt und auf verschiedene Bereiche ausgerichtet. Neben dem Familiendepartment für familiäre Probleme gibt es beispielsweise das Gesundheitsdepartment, das Kinderdepartment und das Sozialdepartment, das spezielle Unterstützung für Erwachsene bietet. Die Struktur der Departments ist von Kommune zu Kommune unterschiedlich. Weitere Institutionen von Relevanz sind die *arbejdsmarkedssuddannelserne (AMU)*. Die AMU sind Fort- und Weiterbildungszentren, deren Kurse national anerkannt und öffentlich sind. Die Kursinhalte, die von technischen Themen bis zu Soft Skills reichen, werden von den Sozialpartnern bestimmt. Sie stehen allen Teilnehmenden während der Arbeitszeit offen und bieten auch Zugang für Arbeitslose.

Die im Rahmen des transnationalen Erfahrungsaustauschs recherchierten Maßnahmen der Aktivierung und sozialen Integration sind bei verschiedenen Institutionen verortet: der AMU Nordjylland, dem Familiendepartment und dem Jobcenter Thisted. Diese drei Institutionen liegen alle in der Beschäftigungsregion Nord-Jütland (*Nordjylland*), einer Region, die üblicherweise eine Arbeitslosenquote aufweist, die etwas über dem dänischen Durchschnitt von circa 6% liegt.

In der obigen Tabelle wurden Module aus den folgenden Maßnahmen genannt:

Qualifications for New Jobs, DK: `Qualifications for New Jobs` ist der Titel eines Projektes, das bei der AMU angesiedelt ist. Finanziert durch den ESF, ko-finanziert durch die Jobcenter und mit einer Laufzeit von August 2012 bis Juni 2014 verfolgt es das Ziel, arbeitslose Menschen gezielt in jene Aus- und Weiterbildungsgänge zu vermitteln, die auf eine Tätigkeit in einer Wachstumsbranche mit Fachkräftebedarf vorbereiten. Die branchenspezifische Qualifizierung wird hier kombiniert mit einer intensiven persönlichen Betreuung. Das heißt, jeder Teilnehmende hat eine persönliche Ansprechperson, die er in unbegrenzter Häufigkeit kontaktieren kann. Diese Ansprechperson verschafft dem Teilnehmenden einen Überblick über die komplexe Branchen- und Ausbildungslandschaft, berät ihn auf Basis bereits vorhandener Qualifikationen, koordiniert Kurse und Arbeitserfahrungen mit den entsprechenden Institutionen und berät ihn auch in Bezug auf private Angelegenheiten. Zugleich nimmt der Teilnehmende an Gruppenseminaren teil. Besonders bewährt hat sich hierbei die Arbeit in Gruppen, die in Bezug auf Geschlecht, Alter, Bildungshintergrund und beruflichem Werdegang heterogen gestaltet sind. Hier, so die Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren, ergänzen und motivieren sich die Teilnehmer/-innen untereinander.

Im Rahmen des Projektes `Qualifications for New Jobs` werden Teilnehmer/-innen auch auf Jobrotationen vorbereitet.

Weiterführende Informationen:

- Vortrag „Qualifizierung in Aktivierungsmaßnahmen und das Projektbeispiel `Qualifizierungen für neue Jobs` (DK)“: http://www.f-bb.de/fileadmin/Veranstaltungen/MKA-Workshop/141126_MKA_Qualifizierung_in_Aktivierungsmassnahmen.pdf (letzter Zugriff: 03.02.2015)
- Startseite und Rahmendaten von Nord-Jütland (auf Englisch): <http://brnordjylland.dk/da/Om-beskaeftigelsesregionen/In-English.aspx> (letzter Zugriff: 19.09.2014)
- Vortrag „Berufsbildung in Dänemark“ (2009) mit Bezug zur AMU: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/Statement_Christensen.pdf (letzter Zugriff: 19.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Familiendepartment, DK: Die in der Tabelle genannten Fördermodule sind den Standardmaßnahmen des Familiendepartments in Thisted entnommen. Obgleich die große Mehrheit der hier betreuten Familien Arbeitslosigkeit aufweist, zielen diese Maßnahmen nicht direkt auf die Vermittlung in Beschäftigung ab, sondern in erster Linie auf die nachhaltige Verbesserung des Zusammenlebens in der Familie. Hierzu beziehen sie Eltern sowie Kinder mit ein.

Quellen:

- Gespräche und auf Deutsch übersetzte, interne Dokumente

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Hände um die eigene Familie, DK: „Hände um die eigene Familie“ (*Hånd om egen familie*) ist ein Projekt, das beim Jobcenter Thisted angesiedelt ist. Finanziert durch die dänische Regierung (das dänische Ministerium für Kinder, Gleichstellung, Integration und Soziales sowie das Beschäftigungsministerium) und mit einer Laufzeit von August 2014 bis Dezember 2016 richtet es sich an Familien, in denen mindestens ein Elternteil Sozialhilfe oder eine andere öffentliche Versorgungsleistung bezieht und mindestens ein Kind Unterstützungsbedarfe zeigt. Es verfolgt das Ziel, die verschiedenen Dienste, mit denen die Familien mit komplexen Problemlagen im Kontakt stehen, zu vernetzen und zusammenzuführen. Im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes, der die komplette Familie betrachtet, werden die vielen kleinen Pläne, die von verschiedenen Departments und dem Jobcenter an die Familie herangetragen werden, zu einem allumfassenden Plan zusammengefasst. Während der Projektlaufzeit, die für die teilnehmenden Familien zwei Jahre beträgt, werden diese von den regulären Treffen mit den verschiedenen Institutionen freigestellt; anstelle dessen finden vierteljährliche Netzwerktreffen mit den Sozialarbeitern aller involvierter Einrichtungen statt. In der Zwischenzeit haben die Familien eine persönliche Ansprechperson, die sie zu Hause in Bezug auf Alltagsführung, Familienleben und Finanzplanungen unterstützt. Die relativ lange Projektlaufzeit sowie ein niedriger Betreuungsschlüssel der Ansprechpersonen sollen den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses und eine positivere Einstellung gegenüber Unterstützungseinrichtungen ermöglichen. Der ganzheitliche Familienplan, der hierbei entwickelt wird, legt den Fokus nicht auf die direkte Integration in Beschäftigung, sondern eher auf die Aktivierung und soziale Integration von Kindern sowie Eltern.

Quellen:

- Vortrag „Der Miteinbezug des Familienverbundes. `Hände um die eigene Familie.~“: http://www.f-bb.de/fileadmin/Veranstaltungen/MKA-Workshop/141126_MKA_Der_Miteinbezug_des_Familienverbundes.pdf (letzter Zugriff: 03.02.2015)
- Gespräche und auf Deutsch übersetzte, interne Dokumente

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

2 Erfahrungen auf nationaler Ebene

2.1 Fördermodule, welche die multiplen Problemlagen des Individuums in den Blick nehmen: Erfahrungen aus Deutschland

Anm.: mit * gekennzeichnete Module gehören zu Projekten, die im Land Brandenburg durchgeführt werden.

Module	Formen der Ausgestaltung
<p>Steigerung der Motivation und des Selbstwertgefühls</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierungen vor und/oder während eines geförderten Beschäftigungsverhältnisses, eines Praktikums oder einer Arbeitserprobung zur Entwicklung einer positiven Perspektive und Erhöhung der Vermittlungschancen* (Perspektiven für Familien)(LUNA plus) • Motivation durch Qualifizierungspakete, die eine langfristige Perspektive bieten: <ul style="list-style-type: none"> ○ Auswahlverfahren → sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (mind. 2 Jahre) → Möglichkeit der Fortbildung zum Erwerb eines Berufsabschlusses (Qualifizierungsoffensive Seehafenlogistik) ○ zwei vierwöchige Orientierungskurse → zehnmonatige Vollzeitqualifizierung → berufsbegleitende Qualifizierung (EMILIA) • Qualifizierungs- und Vermittlungsberatung (einzeln und in Kleingruppen) mit anschließendem individuellen Coaching und Empowerment zur beruflichen Qualifizierung und Integration (EMILIA) • „Wohlfühlerlebnis“ im Projekt zur Förderung der Selbstvermarktungsstrategie der Teilnehmenden (Barnim INTEGER)
<p>Unterstützung, sich Hilfen aus angrenzenden Rechtsgebieten zu erschließen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Überleitung in andere Zuständigkeitsbereiche (Rententräger, Integrationsfachdienst, Grundsicherung)* (DYNAMO) • Netzwerkarbeit/Kooperationen mit regionalen Vereinen, Institutionen, Firmen* (AdA) (AsAM) • Erarbeitung und Fortschreibung eines Entwicklungsplanes unter Einbeziehung begleitender Hilfeangebote* (Integrationsbegleitung Langzeitarbeitsloser)

<p>Verbesserung der gesundheitlichen Situation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Psychische Stabilisierung: IBT – Integriertes Berufliches Training: 12-monatige berufliche Wiedereingliederung nach psychischer Erkrankung mittels psychologischer Einzelgespräche und Krisenunterstützung (SPEKTRUM GmbH) • Integrierte ganzheitliche Gesundheitsförderung: Einzelgespräche mit Mentor/Psychologe zur Identifikation und zum Abbau psychosozialer und gesundheitlicher Problemlagen; therapeutisches Reiten* (STRAUSkultur) • Fallmanagementteam (Fachkräfte der Krankenkassen und Deutschen Rentenversicherung, ein Sozialmediziner, ein Psychotherapeut) analysiert gesundheitliche bzw. psychologische Verfassung und entwickelt eine diesbezügliche Beratungsstruktur; Ziel: Stabilisation des gesundheitlichen/psychischen Zustands und der arbeitsmarktspezifischen Integrationsfähigkeit nach ca. 6 Monaten; anschließend beginnt Eingliederung (AmigA) • Kurse für Langzeitarbeitslose mit physischen Hemmnissen (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Rückenprobleme, Konditionsschwäche): Schmerztherapie und alternative Heilmethoden; gemeinsames Walken, lernen wie man richtig hebt, Turnübungen → Stressreduktion und Aggressionsabbau durch körperliche Aktivität* (back to work)
<p>Stärkung der sozialen Partizipation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Heterogene Projektgruppen bezüglich Altersstruktur, berufl. Fähigkeiten, Umgangsnormen, Kommunikationsverhalten und Toleranz* (Barnim INTEGER) • Stärkung des Wir-Gefühls einer Projektgruppe durch Teambildungsmaßnahmen (z. B. gemeinsamer Bau von Seifenkisten und Teilnahme am regionalen Seifenkistenrennen)* (STRAUSkultur) • Soziale Aktivierung mit gleichzeitiger Beschäftigungserprobung → Herstellung von Holzprodukten für Kindergärten, Gemüseanbau, Erstellung eines wöchentlichen Speiseplans, Kochdienst* (DYNAMO) • Vernetzung besonders motivierter Teilnehmer; Sensibilisierung von Multiplikatoren (EMILIA) • Sozialkompetenz- und Kommunikationstraining* (Barnim INTEGER) • Vermittlung in Sportvereine (FLIQ)

<p>Aktivierung von Selbsthilfepotentialen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei lebenspraktischen Problemen im Alltag (SPEKTRUM GmbH) • Entwicklung eines realen Eigenbildes der Teilnehmer; Selbstreflexion; gemeinsames Planungs- und Besprechungsritual* (Barnim INTEGER) • Vermittlung von Wissen zur Sozialgesetzgebung* (Barnim INTEGER) • Vermittlung in Selbsthilfegruppen* (LUNA plus)
<p>Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Gruppenarbeit und individuelles Entwicklungscoaching für ein Clearing der Lebenssituation, d. h. Benennung und Aufdeckung psychosozialer und gesundheitlicher Beeinträchtigungen und Erarbeitung von Lösungsstrategien zur psychosozialen Nachreifung* (STRAUSkultur) • Forderung eines (zumutbaren) Mitwirkungsbeitrags der Teilnehmenden in Form einer Arbeitsgelegenheit zur Reduzierung ihrer Hilfebedürftigkeit* (AdA) • Steigerung der räumlichen Mobilität, u. a. durch die Projektteilnahme an versch. Standorten* (STRAUSkultur)
<p>Herstellung und Erhöhung der Konzentrations-, Belastungs- und Beschäftigungsfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der psychosozialen, gesundheitlichen und beruflichen Ankopplungsfähigkeit durch soziale Gruppenarbeit und Einzelcoaching gepaart mit modularen, theoretischen Unterrichtseinheiten, die durch eine fachpraktische Erprobung in betriebsinternen Zweckbetrieben begleitet werden* (STRAUSkultur) • Ständiger Kontakt zwischen Sozialbetreuern und Teilnehmenden (z. B. Weckdienst, Hausbesuche, Elterngespräche) → Vertrauensverhältnis → Bewältigung von sozialen Problemen (Verschuldung, Alkohol, Aggressivität, Kritikverhalten)* (Barnim INTEGER) • Flexibilität im Zeitmanagement der Teilnehmenden (vier bis acht Std. tägl.) entsprechend des Standes der Kompetenzentwicklung* (Barnim INTEGER)

<p>Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerblich-technische Grundlagenqualifizierung* (DYNAMO) • Training von Schlüsselqualifikationen, interaktionelles und sozial-kommunikatives Training, EDV-Grundlagentraining, Bewerbungstraining (SPEKTRUM GmbH) • Bewerbungstraining mit Praxisbezug, z. B. Nutzung von Speed-Dating Angeboten der Arbeitsagenturen und Jobcenter, sowohl zur Erhöhung der Vermittlungschancen als auch zur Anwendung des in Rollenspielen erlernten Umgangs mit Bewerbungssituationen* (LUNA plus) • Ausbau und Erwerb fachlicher Kompetenzen in modularem, theoretischem Kleingruppenunterricht (Kulturtechnik, Event- und Medienwirtschaft, Hauswirtschaft, Gastronomie und Holzbearbeitung)* (STRAUSkultur) • Für Menschen mit Migrationshintergrund: Teilnahme an Sprachkursen* (LUNA plus)
<p>Einstieg in eine Berufsausbildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen, die sich am realen Fachkräftebedarf einer Branche bzw. eines Unternehmens orientieren: Potenzialanalyse und Bewerbungsgespräch → bei Einstellungszusage: Umschulung/Ausbildung mit sozialpädagogischer Begleitung → unbefristete, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (Qualifizierungsoffensive Seehafenlogistik)
<p>Erprobung von Arbeitsfähigkeiten und -abläufen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fachpraktische Umsetzung in theoretischen Modulen erworbener fachspezifischer Kenntnisse in eigenen Integrationsbetrieben (Gästehaus, Café, Ladenmanufaktur); im Anschluss: betriebsexterne Praktika* (STRAUSkultur) • Arbeitserprobung mit sozialpädagogischer Begleitung* (DYNAMO) • Betriebspraktika mit Coaching und Reflexion der Praktikumserfahrungen in der Gruppe (SPEKTRUM GmbH) • 160 praxisbezogene Qualifizierungsstunden mit anschließendem Praktikum im Gemeinwesen: Alltags- und Familienbegleiter/-in, Seniorenhilfe, Dienstleistungen rund ums Haus, grundlegende Nähtechniken, Umzugs- und Entrümpelungshelfer/-in, handwerkliche Grundfähigkeiten (TuWAS HaWei) • Anstieg des zeitlichen Einsatzes der Teilnehmenden von 20h auf 40h; Lehrwerkstätten in den Bereichen Holz, Farbe, Metall, Verkauf, HOGA, Büro, Bau* (Barnim INTEGER)

	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz (Ehrenamt, geförderte Beschäftigung) in den Mehrgenerationenhäusern des Trägers* (Hand in Hand)
<p>Arbeitserfahrung in geförderter Beschäftigung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsgelegenheit von min. sechs, max. 12 Monaten; ausschließliche Förderung von Arbeitsgelegenheiten, die gemeinnützig und zusätzlich sind und im öffentlichen Interesse liegen; Arbeitszeit und -tage je nach Förderbedarf, jedoch nicht mehr als 30h pro Monat und 8h pro Woche; zusätzliches Qualifizierungsangebot; Anspruch auf Teilnahmebestätigung* (AdA); im Anschluss: Arbeitsgelegenheit (20h wöchentlich, max. sechs Monate) auf dem sozialen Arbeitsmarkt; Voraussetzungen: aktives Einbringen in Projektaktivitäten, Kompetenzen erfüllen Stellenprofil, Sozialkompetenz* (AsAM) • Akquise und Betreuung von „Patenbetrieben“ für geförderte Beschäftigungsverhältnisse (FiQ) • Geförderte Arbeitserprobung mit sozialpädagogischer Begleitung* (DYNAMO)
<p>Verbesserung der Vermittlungschancen seitens Arbeitgebern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung regional ansässiger Unternehmen und Institutionen bzgl. Einsatzmöglichkeiten der Zielgruppe durch Kontaktgespräche und Veranstaltungen (EMILIA) • Individuelle Unterstützung bei der Gewinnung und beim Behalten von Fach- bzw. auch Teilfachkräften; übergreifende und umfassende Information und Beratung zu Fragen der Beschäftigungsförderung* (Integrationsbegleitung Langzeitarbeitsloser)

2.2 Fördermodule, welche Unterstützung im Hinblick auf den Familienverbund anbieten: Erfahrungen aus Deutschland

Module	Formen der Ausgestaltung
Analyse der Familiensituation	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliche Informationen zur häuslichen Umgebung durch Hausbesuche; Begünstigung der Gesprächsatmosphäre durch vertraute Umgebung (FliQ) • Anregung informeller Gespräche und Reflektionsprozesse sowie Analyse der Familienverhältnisse im Rahmen von Gemeinschaftsaktivitäten (FaMiQua) • Familienkonferenz: Ermittlung und Erkenntnis der Bedarfe und Probleme sowie der Möglichkeiten und Ressourcen (Aktivierung von Familienpotentialen) • Individuelles Coaching zur beruflichen Integration unter Einbezug des Familiensystems (EMILIA)
Entwicklung möglicher Lösungsstrategien für Familienproblematiken	<ul style="list-style-type: none"> • Familienkonferenzen: Gemeinsame Erarbeitung und Vereinbarung kleinschrittiger Ziele und zu deren Erreichung umzusetzender Maßnahmen der einzelnen Familienmitglieder sowie der gesamten Familie; Festlegung von Verantwortlichkeiten, Unterstützungsleistungen und Zeithorizonten; verbindliche Ergebnisdokumentation und deren beidseitige Unterzeichnung (FliQ)
Stärkung des Zusammenlebens in der Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Bau-, Landschafts- und Agrarprojekte: Bewirtschaftung eines Gemüsegartens, Verschönerung von Grünflächen (FaMiQua), Bau eines Grillplatzes • Koch- und Backprojekte: Weitergabe der Erzeugnisse an öffentliche Einrichtungen (Tafel, Seniorenheime) und/oder Verkauf auf Märkten (FaMiQua) • Organisation von Tagesausflügen (Zoobesuch, Hochseilgarten) und Veranstaltungen (Sommerfest, Grillabend, Weihnachtsfeier): altersgerechte Aufgaben für alle Familienmitglieder • Sport- und Reitprojekte: Stressabbau durch Bewegung, körperliche Mobilisierung (FaMiQua), therapeutische Wirkung von Tieren

	<ul style="list-style-type: none"> • Tanz-, Theater-, Kunst- und Filmprojekte mit lebensweltlichem Bezug bieten andere Ausdrucksformen, setzen Reflexionsprozesse in Gang, evtl. Ausstellungen und Aufführungen (z. B. in gemeinnützigen Einrichtungen) (FaMiQua) • Übernahme von Ehrenämtern: Betreuung eines Hundes aus dem Tierheim, Seniorenbetreuung* (Coaching für Bedarfsgemeinschaften) • Sozialpädagogische und psychologische Betreuung (Familienwerkstatt) • Gemeinsame Entwicklung von (individuellen und strukturellen) Perspektiven unter Einbeziehung des gesamten sozialen Netzwerks der Teilnehmenden (FamilienCoach Dierkow) • Entwicklung individueller Empowerment-Module, die vorhandene Kompetenzen und Ressourcen zur Erlangung einer familiären Alltagsstruktur und positiven Lebensperspektive in den Blick nehmen (Familienwerkstatt) • Anregung der wechselseitigen Unterstützung der Familienmitglieder (Familie Aktiv)
<p>Unterstützung der (früh-)kindlichen Bildung und Entwicklung; sinnvolle Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen; Etablierung einer innerfamiliären Lernkultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kurse für Mütter und Väter zur Hausaufgabenbetreuung ihrer Kinder, in denen sie u. a. lernen, wie man mit Kindern spielerisch lernt • Organisation von Ausflügen, um sinnvolle und kostengünstige Freizeitgestaltung kennenzulernen (Perspektiven für Familien) • Organisation von Ausflügen, für die Kinder und Eltern gemeinsam einen Kurzvortrag für die anderen Projektteilnehmenden erarbeiten • Gemeinsame Bastelstunden, z. B. zur Erstellung der Dekoration für Veranstaltungen oder von Weihnachtsgeschenken* (LUNA plus) • Gemeinsame Spielenachmittage* (LUNA plus) <p>→ Identifikation elterlicher Fähigkeiten und Interessen und Anregung ihrer Weitervermittlung an Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungs- und Lernunterstützung für Kinder und Jugendliche (Perspektiven für Familien)

	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Mitgliedschaft in einem Sportverein (Perspektiven für Familien)
<p>Unterstützung in der Kindererziehung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung: „Alltagsleben mit Kind“ und Beratung in Familien- und Erziehungsfragen (Familienwerkstatt) • Einbezug der Jugendhilfe (Aktivierung von Familienpotentialen) • Kurse zur Haushaltsführung; Erziehungsberatung; Elternkurse, -trainings und -begleitung (Perspektiven für Familien) • Mütter- und Vätergruppen: Möglichkeit der offeneren Ansprache von Problemen sowie der Erkenntnis mit diesen nicht allein zu sein (FliQ)
<p>Unterstützung hinsichtlich Kinderbetreuungsmöglichkeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Flexibles Betreuungsnetzwerk für kleine Kinder, z. T. bestehend aus Projektteilnehmenden, damit Eltern Zeit haben, an projekt-internen Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen (FliQ) • Babysitting-Kurse zum Aufbau eines flexiblen Kinderbetreuungsnetzwerks: Projektteilnehmer/-innen bieten sich gegenseitige Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Stärkung der Paarbeziehung bzw. Unterstützung Alleinerziehender (FaMiQua) • Vermittlung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten; konkrete Unterstützung im Alltag, z. B. bei der Organisation des Tagesablaufs, um die Beschäftigungsaufnahme und den Kindergarten- oder Schulbesuch sicherzustellen (Perspektiven für Familien) • Entwicklung eines individuellen Betreuungskonzepts, Ziel: Gewährleistung der Betreuung und Förderung der kindlichen Entwicklung (Familienintegrationscoach)
<p>Unterstützung der Familienmitglieder, sich Hilfen aus angrenzenden (Rechts-)Gebieten zu erschließen und sozialräumliche Vernetzung relevanter Institutionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtskreisübergreifende Zusammenführung und Bündelung vorhandener Ressourcen, Träger und Institutionen im Sozialraum; Erschließung von Netzwerkpartnern um interdisziplinäres Zusammenwirken professioneller Dienstleistungen gewährleisten zu können (Aktivierung von Familienpotentialen) • Koordination und Vermittlung zur Erschließung weiterer Hilfen im Sozialraum durch Familienlotse/Social-Coach (z. B. Sucht-, Schuldner-, Rechtsberatung, Gesundheits-

	<p>amt, Fachstelle Wohnen, Jugendamt, Ärzte etc.) (Aktivierung von Familienpotentialen) (Familienintegrationscoach)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen und Nutzung von Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen, insbesondere im Wohnviertel (Perspektiven für Familien) (FliQ) • Modellhafte Intensivierung der Kooperation zwischen Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe (Perspektiven für Familien) • „Tiefenprofiling“ zur Analyse der kindlichen Entwicklung: Kinder etwas malen lassen, sich mit ihnen unterhalten; Erfragen der schulischen Leistungen und Einschätzungen von Erziehern → bei Defiziten: Einleitung von Maßnahmen zu deren Abbau (Familienintegrationscoach)
<p>Stärkung der positiven Vorbildfunktion der Eltern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn eines geförderten Beschäftigungsverhältnisses bei Projektbeginn. Denn die Aufnahme einer Beschäftigung von min. einem Elternteil verbessert die Lebensperspektive der gesamten Familie und fördert die Entwicklung der Kinder, die erleben, dass Beschäftigung den Alltag strukturiert und zum Lebensunterhalt beiträgt bzw. der Lebensunterhalt durch sie bestritten wird (Perspektiven für Familien)
<p>Stärkung der sozialen Integration der Familienmitglieder und Nutzung von Synergieeffekten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung sozial- und lebenspraktischer Kompetenzen, u. a. durch intensive sozialpädagogische und ganzheitlich angelegte Hilfestellung bei der Bewältigung des Alltags, der Erziehung und der Familienarbeit zur Begünstigung der sozialen Integration in ein Gruppengefüge (TIZIAN) • Stammtisch aller Projektteilnehmer/-innen (Familienwerkstatt) • Sensibilisierung von Multiplikatoren/-innen (EMILIA) • Frauen- und Vätertreff, Elterntraining (FliQ) • Verhaltens- und Kommunikationstraining (Coaching für Bedarfsgemeinschaften) • „Hinein in den Sportverein“ (Perspektiven für Familien) • Einsatz von Familienpatenschaften (Familienpatenschaften) (Perspektiven für Familien) und/oder Wunschgroßeltern (Wunschgroßeltern dienst, Lokale Bündnisse)

	für Familien – Brandenburg)
Stärkung des Selbstwertgefühls, der Motivation und der Eigeninitiative der Familienmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgreifen von den Familienmitgliedern eigens entwickelter Projektideen zur Initiierung gemeinnütziger Stadtteilprojekte (FliQ) • Motivierende Gesprächsführung zur Stärkung der intrinsischen Motivation (FliQ) • „Mikro Assesment“ für jedes erwerbslose und nicht mehr schulpflichtige Familienmitglied zu Beginn der Maßnahme: Erfassung beruflich relevanter Daten, der Arbeitsfähigkeit und der Eigeninitiative; werkpraktische, sprachliche und theoretische Tests; Allgemeinbildungs- und Intelligenztest → Hervorhebung der individuellen Stärken zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensperspektive (Familie Aktiv) • „Tiefenprofilung“ zu vorhandenen Fähigkeiten und Kenntnissen nach der Methode „Jeder kann was“, später Einleitung geeigneter Maßnahmen zum Abbau von Defiziten (Familienintegrationscoach) • Persönlichkeitstraining, Training zur Stärkung der Eigeninitiative, bei dem u. a. Informationen von Externen erfragt werden müssen (Coaching für Bedarfsgemeinschaften) • Arbeitspädagogische und kreativtherapeutische Ansätze (TIZIAN) • Generierung externer Anerkennungsmöglichkeiten, bspw. durch den Verkauf im Projekt hergestellter Produkte auf Märkten (FaMiQua) oder das Verschenken selbst gebastelter Weihnachtsgeschenke (z. B. an Senioren, die im Heim leben)* (LUNA plus)
Aktivierung von Selbsthilfepotentialen der Familienmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • Coaching zur Konfliktbewältigung am Arbeitsplatz und Beratung der gesamten Bedarfsgemeinschaft zur Aufrechterhaltung/Stabilisierung eines Beschäftigungsverhältnisses (Coaching für Bedarfsgemeinschaften) • Lerneffekte durch administrative Unterstützung, Begleitung bei Behördengängen, transparente Kommunikation mit Externen (sowohl hinsichtlich Umgangsnormen als auch der Ansprache gewisser Problemlagen) (FliQ) • Gruppenangebot zur gemeinsame Erstellung einer „Wegweiser-/Infomappe“ zu sozial-

	<p>räumlichen Unterstützungsangeboten, medizinischen Diensten, beliebten und kostengünstigen Freizeitaktivitäten in der Region (Spielplätze, Schwimmbäder etc.) sowie Regelungen und Informationen zu Sozialleistungen* (LUNA plus)</p>
<p>Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung der Familienmitglieder</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung jugendlicher Familienmitglieder beim Übergang Schule-Beruf (ARISTOTELES) • Teilnahme am Mentorenprogramm "Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen - VerA" für Auszubildende (VerA) • Unterstützung Jugendlicher hinsichtlich eines weiterführenden Schulbesuchs (FliQ) • Intensives Familiencoaching zur Stärkung und Festigung elterlicher Fähigkeiten, die zur Strukturierung eines selbstbestimmten Lebens notwendig sind (FamilienCoach Dierkow) • Beratung bei lebensbedingten Übergängen, z. B. bei der Wohnungssuche (TIZIAN)
<p>Verbesserung der gesundheitlichen Situation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesunder „Mittagstisch“ für besonders benachteiligte Kinder; psychosoziale Begleitung; Bewegungs- und Entspannungsangebote (Nordic Walking, Spaziergänge, Yoga etc.) (FliQ) • Mannschaftssport-Angebote (FaMiQua) • Unterstützungsleistungen zum Erwerb einer gesunden Lebensführung in Form einer individuellen Betreuung: gesunde Lebensführung, Ernährungsberatung (Coaching für Bedarfsgemeinschaften)
<p>Arbeitserprobung/-erfahrung in geförderter Beschäftigung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gefördertes Beschäftigungsverhältnis im Anschluss an eine arbeitsplatzorientierte Kenntnisvermittlung; sollte die Arbeitserprobung auf dem ersten Arbeitsmarkt aufgrund von Ereignissen oder Krisen im familiären Umfeld scheitern, kann durch eine gemeinwohlorientierte Beschäftigungsmaßnahme an die Potentiale der Teilnehmenden angeknüpft werden (Familienintegrationscoach) • Vermittlung und Schaffung konkreter Arbeitserfahrungen im Gemeinwesen, im Idealfall auch einer beruflichen Anschlussperspektive; sozialpädagogische Betreuung vor und während eines geförderten Beschäftigungsverhältnisses (Krisenintervention, Hilfe zur

	Konfliktbewältigung) (FliQ)
<p>Stärkung des Gemeinwesens zur Schaffung notwendiger Angebotsstrukturen und Arbeitserprobungsplätze</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eigener Angebotsstrukturen, die für die Zielerreichung notwendig, den Teilnehmenden jedoch im Sozialraum unzugänglich sind, z. B. ein flexibles Betreuungsnetzwerk für kleine Kinder, damit Eltern an projektinternen Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen können • Initiierung gemeinnütziger Stadtteilprojekte, z. B. zur Quartiersverschönerung, ein gesunder „Mittagstisch“(siehe oben) für Kinder, Haushaltsdienstleistungen für Senioren/-innen, Bewirtschaftung eines Stadtteilgartens, Verschönerung von Grünflächen etc. (FliQ)(FaMiQua) → Möglichkeiten zur Qualifizierung und sinnstiftender Arbeitserprobungen; z. T. werden ehrenamtliche Helfer einbezogen; Gruppe aus Projektteilnehmern und Ehrenamtlichen setzt den Mittagstisch nun bspw. eigenständig um
<p>Verbesserung der Vermittlungs- und Beschäftigungschancen seitens Arbeitgebern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Akquise von Patenbetrieben, die geförderte Beschäftigungsverhältnisse realisieren; Beratung der Betriebe zu Einsatz- und Fördermöglichkeiten der Zielgruppe; Betreuung der Arbeitgeber vor und während eines geförderten Beschäftigungsverhältnisses (Sensibilisierung zu Besonderheiten der Zielgruppe, Krisenintervention, Mediation) (FliQ) • Wecken der Bereitschaft von Arbeitgebern, arbeitsmarktfernen Personen eine Chance zu geben, bei Bedarf: sozialpädagogische und administrative Unterstützung der Arbeitgeber (Familienintegrationscoach)

3 Erläuterungen zur inhaltlichen Ausgestaltung von Projekten für Langzeitarbeitslose und deren Familienmitglieder

3.1 Bewährte Projektansätze

Eine Stärkung der Eigeninitiative und Selbstbestimmung stehen im Zusammenhang mit **Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten** im Projekt und korrespondieren vor allem mit dem Ziel einer selbstbestimmten sozialen Teilhabe und einer Stärkung des Selbstwertgefühls. Der Arbeitsmarktintegration der Klienten förderlich sind daher Gelegenheiten, eigene Ideen in die Ausgestaltung des Projekts einzubringen und über individuelle Angelegenheiten im Projekt mitbestimmen zu können. Da hierbei keine Beliebigkeit entstehen soll, benötigen Mitbestimmungsmöglichkeiten einen klar abgesteckten Rahmen, der im Gesamtzusammenhang abgestimmt wird, gewisse Spielräume lässt und zur Beteiligung auffordert. Hierbei bietet es sich an, bei der Angebotsentwicklung an den beruflichen und sozialen Kompetenzen sowie den Interessen der Projektteilnehmer/-innen anzuknüpfen. Zudem zeigt ein solches Beispiel des Projekts „FLiQ – Familienleben im Quartier“, in dem die Teilnehmer/-innen einen „gesunden Mittagstisch“ für Kinder ins Leben gerufen haben, dass der Einbezug ehrenamtlicher Helfer/-innen die Nachhaltigkeit eines solchen Projektvorhabens positiv beeinflussen kann. So wird der Mittagstisch von den Projektteilnehmenden gemeinsam mit den Ehrenamtlichen einer Kirchengemeinde noch immer fortgeführt, obwohl das Projekt bereits im Oktober 2012 auslief.

Gleichsam sollten die Klienten auch bei der „Aushandlung“ von Unterstützungsleistungen (bspw. seitens Kooperationspartnern oder Ämtern) sowie der Erarbeitung ihrer Entwicklungsziele und Zukunftsperspektive aktiv einbezogen werden und mitbestimmen können. Diese Rolle als selbstbestimmte/r Akteur/-in sollte ihnen zuge-
traut, aber auch durch pädagogische und ggf. psychologische Unterstützung ermöglicht werden.

Ein weiteres Projektbeispiel zur aktiven Beteiligung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellt die Entwicklung einer Info-Mappe dar, die u. a. Informationen und Kontaktdaten zum Erhalt sozialer Unterstützungsleistungen sowie relevante Adressen von Ärzten der Region, Notfallrufnummern und kostengünstige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in der Region beinhaltet. Die Erstellung dieser Mappe unterliegt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die jeweils für verschiedene Themengebiete zuständig sind. Anschließend werden alle Themengebiete gemeinsam zu einem „Produkt“ zusammengetragen. Derart bestimmen die Teilnehmer/-innen (unter Anleitung) selbst welche Informationen sie benötigen und tragen die für sie relevanten Informationen zusammen. Somit lernen sie im Rahmen ihrer Projektteilnahme verschiedene **Informationen eigenständig zu beschaffen** und können sich gegenseitig Auskunft geben. Zudem stellt diese Aufgabe eine sinnvolle Transfermöglichkeit der im PC-Kurs erlernten Anwendungen dar.

Da Gelegenheiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung, Bildung und Arbeit sowie Möglichkeiten der Inanspruchnahme weiterer Unterstützungsleistungen in der Region

liegen, ist die **regionale Verankerung** und somit die **Netzwerkarbeit/Kooperation** mit anderen regionalen Institutionen entscheidend für den Erfolg arbeitsmarktpolitischer Projekte. Zudem besteht hier eine Wechselseitigkeit: Insbesondere soziale und zivilgesellschaftliche Einrichtungen haben oft einen Bedarf an der Erfüllung zusätzlicher, sinnvoller Arbeit, die den Klienten externe Anschlussmöglichkeiten an das Projekt bietet. Gerade solche Felder zu erschließen, die der reguläre Arbeitsmarkt nicht abdeckt, kann sinnvolle Möglichkeiten der Beschäftigungserprobung schaffen, die für arbeitsmarktferne Personen meist erfüllbarer sind, da sie näher an ihrer Lebenswelt liegen als bspw. Beschäftigungserprobungen auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Exemplarisch kann hier ein Ansatz aus Brandenburg angeführt werden: die im Rahmen der Modellphase des Regionalbudgets im Landkreis Spree-Neiße (von 2005 - 2013) geförderte Kooperation des Jugend- und Familientreffs „Roseneck“ des SOS-Kinderdorf e.V. mit den Projekten „AdA – Arbeit die aufbaut“ und „AsAM – Arbeitsgelegenheit auf dem sozialen Arbeitsmarkt“. Der Jugend- und Familientreff bot den „AdA“ und „AsAM“ Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedene Angebote der Beschäftigung und sozialen Partizipation. Sie waren dort in verschiedenen Arbeitsgelegenheiten tätig und bekamen somit die Möglichkeit, ihre Eigenverantwortung zu stärken, ihre soziale Integration zu verbessern und ihr Lebensumfeld zu stabilisieren. Sie erhielten sinnstiftende und wertschöpfende Tätigkeiten und konnten ihre Fähigkeiten in Begleitung individueller Unterstützungsangebote und ggf. weiterführender Hilfen entdecken.

Zudem versetzte „AsAM“ das Jugend- und Familientreff „Roseneck“ in die Lage, nachhaltige und langfristige familienfreundliche Projekte umzusetzen, da die zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten die Möglichkeit boten, bestehende Angebote zu stabilisieren und Personen durch die Arbeitsgelegenheit über das Anliegen der Familienunterstützung, -beratung und -bildung zu informieren und sie damit zu Multiplikatoren/-innen in der Bevölkerung werden zu lassen.

Ebenso eignet es sich einige Gruppenangebote in Form von Teilprojekten in die Projektarbeit zu integrieren und sie in regionalen Strukturen und Entwicklungen zu verankern. Beispielhaft sei hier das Projekt „FaMiQua – Familien-Management im Quartier“ angeführt, das als Teilprojekt u. a. einen Stadtteilgarten bewirtschaftet. Die erwirtschafteten Lebensmittel werden verarbeitet, um sie auf Märkten zu verkaufen oder öffentliche Verkostungen zu veranstalten. Auch hier besteht eine Win-win-Situation. Der Stadtteilgarten des Quartiers wird für die Kommune kostenlos bewirtschaftet, das **Quartier** wird **aufgewertet** und das Projekt kann seinen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein sinnvolles Gruppenangebot zur sozialen Aktivierung bieten, das mit dem informellen Erwerb beruflicher Kompetenzen das Agrar- und Gastronomiebereichs einhergeht und von ihnen eine Übernahme von Verantwortung einfordert. Zudem haben Projekte, die in regionale Strukturen eingebunden sind, das Potential die **regionale Identifikation** zu stärken. Insbesondere für Jugendliche mangelt es in Brandenburg vielerorts an Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Hier könnten Projektangebote anschließen, die sinnvolle Beschäftigungen bieten und zu einer Aufwertung der Quartiere beitragen.

Ein wichtiger Aspekt der Nachhaltigkeit ist zudem die **Inanspruchnahme regulärer Unterstützungsleistungen**, um eine Weiterführung möglichst vieler Angebote, die im

Rahmen der Projektteilnahme erschlossen wurden, im Anschluss weiterhin nutzen zu können. So bietet sich für Kinder beispielsweise eine Beantragung des Bildungs- und Teilhabepakets an, um die Mitgliedschaft in einem Sportverein oder eine notwendige Lernförderung zu finanzieren. Das Modellprojekt „Perspektiven für Familien – Beschäftigung und Jugendhilfe im Tandem“ der Stadt Nürnberg bedient sich bspw. vorrangig Unterstützungsleistungen aus dem regulären kommunalen und paritätischen Angebot und kann damit ein breites Maßnahmenspektrum abdecken.

Zu Zwecken der **Dokumentation und Qualitätssicherung** eignet sich ein Fallmanagementsystem. Das Projekt „FLIQ – Familienleben im Quartier“ verwendet bspw. folgendes 7-stufiges Fallmanagementsystem:

- 1) Herstellung einer vertrauensbasierten Arbeitsbeziehung
- 2) Anamnese der Problemlage (ggf. für jedes Familienmitglied)
- 3) Abschluss einer Zielvereinbarung (ggf. mit jedem Familienmitglied, wird beiderseits unterzeichnet)
- 4) Hilfeplanung
- 5) Monitoring
- 6) ggf. Ursachenforschung, warum Ziele nicht erreicht werden konnten
- 7) ggf. Definition neuer oder leichter erreichbarer Ziele

Anm.: Oft ergeben sich im Arbeitsprozess neu zu definierende Ziele, die zuvor nicht absehbar waren. Denn mit dem Vertrauen, das sich innerhalb der Arbeitsbeziehung aufbaut, treten viele Problemlagen oft erst zum Vorschein.

Des Weiteren eignet es sich, die Maßnahmen der einzelnen Projektteilnehmer/-innen bzw. Familienmitglieder an **vier Bausteinen der Projektteilnahme** zu orientieren. In Anlehnung an das Projekt „FliQ“ kommen hierfür folgende Bausteine infrage:

- 1) soziale Aktivierung, psychosoziale Begleitung, Gesundheitsprävention und -förderung
- 2) administrative Unterstützung
- 3) Qualifizierung
- 4) Vermittlung konkreter Arbeitserfahrung und Entwicklung einer Anschlussperspektive

Zur Bewältigung des intensiven Betreuungsbedarfs vieler Projektteilnehmer/-innen bietet sich eine **arbeitsteilige Vorgehensweise** an. Es gibt einige Projekte, bei denen ein Teil der Mitarbeiter/-innen mit der **Arbeitsvermittlung** befasst ist. Sie übernehmen die Akquise und Beratung von Betrieben, z. B. hinsichtlich Besonderheiten zum Einsatz der Zielgruppe oder notwendigen Hilfestellungen bei der Antragsstellung für geförderte Beschäftigungsverhältnisse etc. Zudem sind sie mit der Organisation und Durchführung berufsbezogener Qualifizierungen und der Vermittlung der Teilnehmer/-innen auf den ersten Arbeitsmarkt befasst.

Der andere Teil der Projektmitarbeiter/-innen ist mit der **familiären Unterstützung und psychosozialen Begleitung** der Teilnehmer/-innen beschäftigt. Sie organisieren bspw. Gemeinschaftsaktivitäten oder führen Hausbesuche durch, suchen bei Bedarf nach geeigneten Kinderbetreuungsmöglichkeiten und akquirieren Kooperations- und Netzwerkpartner im Bereich der familiären und psychosozialen Unterstützungsleistungen. Zudem führen sie eine „Wegweiserberatung“ durch und vermitteln die Teil-

nehmer/-innen ggf. in Angebote professioneller Institutionen zur Schuldner- und Suchtberatung oder soziale Unterstützungsleistungen die durch das Gesundheits-, Sozial- oder Wohnungsamt bereitgestellt werden.

3.2 Erfahrungswerte aus der Praxis: förderliche Faktoren

Eine bedeutsame Voraussetzung für eine erfolgreiche Projektteilnahme stellt eine Teilnahmeentscheidung dar, die auf **Freiwilligkeit** beruht. So bringt die Freiwilligkeit die Entscheidung hervor, sich auf die Teilnahme an einem Projekt mit allen Bedingungen, Anforderungen und Pflichten einzulassen, und erzeugt somit einen persönlichen Entscheidungsdruck, der nicht gegeben wäre, würden andere diese Entscheidung treffen. Dieser Entscheidungsdruck ist für die Klienten notwendig, um im Rahmen der Projektteilnahme eine biografische Perspektive entwickeln zu können, an die sie sich persönlich gebunden fühlen. Diese identifikative Bindung an eine selbst erarbeitete, langfristige Entwicklungsperspektive ist entscheidend, um aktiv und nachhaltig an ihrer Umsetzung zu arbeiten und dabei Schwierigkeiten zu überwinden.

Organisatorisch erfordern Projekte zur sozialen Aktivierung und Unterstützung Langzeitarbeitsloser und ihrer Familienmitglieder eine **Feinabstimmung** zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projekts, den Grundsicherungsträgern und ggf. dem Jugendamt, um Überschneidungen von Unterstützungsleistungen und eine Überforderung der Projektteilnehmenden durch diese zu vermeiden. Es empfiehlt sich, die Inanspruchnahme weiterer Hilfen der einzelnen Familienmitglieder zu Beginn der Projektteilnahme zu erfassen und die projektspezifischen Unterstützungsangebote ggf. mit anderen Trägern und Institutionen abzustimmen. Nur so können sinnvoll **aufeinander aufbauende Förderketten** entstehen und Überschneidungen vermieden werden.

Hierbei ist zu beachten, dass sowohl interne als auch externe **Kommunikationsprozesse** für die Teilnehmer/-innen stets **transparent** sein sollten, um das Vertrauensverhältnis zu ihnen nicht zu gefährden. Bestenfalls sind die Klienten bei Gesprächen mit Externen anwesend, um nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, es geschehe etwas hinter ihrem Rücken. Zudem kann ihre Anwesenheit einen Lerneffekt hinsichtlich förmlicher Umgangsnormen oder des Ansprechens gewisser Problemlagen beithalten.

Dennoch erfordern sowohl interne wie externe Kommunikationsstrukturen derartiger Projekte datenschutzrechtliche **Einwilligungserklärungen** zur Weitergabe sensibler Informationen an relevante Stellen. Zur Erstellung dieser Einwilligungserklärung sowie zur rechtlichen Situation der Informationsweitergabe oder auch des Erhalts relevanter Informationen, bspw. von Ärzten, Jugendämtern etc. im Einzelfall, ist der Einbezug eines/r Datenschutzbeauftragten sinnvoll.

Ein Kennzeichen niedrigschwelliger Projekte zur Integration von Langzeitarbeitslosen und ihren Familienmitgliedern ist es, zunächst die **Entwicklung von basalen sozialen und lebenspraktischen Kompetenzen** zu **fokussieren**. So zeigt die Arbeit mit dieser Zielgruppe, dass viele Langzeitarbeitslose multiple Problemlagen aufweisen und ohne eine aktive sozialpädagogische Unterstützung meist nicht in der Lage sind, sich

ihre Lebenswelt aus eigener Kraft, in einer ihrer psychosozialen Entwicklung förderlichen Weise, zu erschließen, zu strukturieren und zu organisieren. Dementsprechend spielen zunächst die Entwicklung einer Alltagsstruktur, die Klärung und Stabilisation sozialer und familiärer Beziehungen, die Entwicklung eines Selbstwert- und positiven Körpergefühls, die Erarbeitung einer konkreten und sinnhaften Lebensperspektive, die Stärkung förderlicher sozialer Netzwerkbeziehungen, die Steigerung der räumlichen Mobilität und ggf. die Entwicklung von Lösungsstrategien hinsichtlich Sucht-, Gewalt- oder Schuldenproblematiken eine entscheidende Rolle. Denn erst in diesen Zusammenhängen wird es sinnvoll, formale Ab- und Anschlüsse sowie eine arbeitsmarktspezifische (Re-)Integration zu thematisieren.

Werden die ersten Monate der Projektteilnahme der psychosozialen Stabilisierung gewidmet, berichten viele Projektleiter/-innen davon, dass diesbezügliche Entwicklungen rasch zu beobachten sind. Die Teilnehmer/-innen treten bereits nach wenigen Monaten wesentlich selbstsicherer auf, haben ein gepflegteres äußeres Erscheinungsbild und ein deutlich besseres Sprachvermögen.

Auch die hohe Bedeutung der Herstellung von **Vertrauen und Verbindlichkeit** auf Beziehungsebene wird in den Erfahrungsberichten jener Projekte hervorgehoben, die den Familienverbund in den Blick nehmen. So berichtet man dort zum Teil von massiven Gewalterfahrungen der Klienten, die ihre Beziehungsfähigkeit beeinträchtigen und damit auch die Kontinuität in der Bereitschaft vereinbarte Ziele aufrecht zu erhalten. Der Aufbau von Vertrauen und Verbindlichkeit benötigt in diesen Fällen besonders viel Zeit und einen engen und kontinuierlichen Kontakt zwischen Klienten und Projektmitarbeiter/-innen. Zum Vertrauensaufbau eignen sich praktische Alltagshilfen und transparente Kommunikationsprozesse (s. o.).

Für die Entwicklung einer biografischen Perspektive bieten sich Einzel- und Gruppengespräche an, in denen u. a. eine **Informationsvermittlung** über in der Region vorhandene **Berufs- und Bildungsperspektiven** wichtig ist. Denn viele Klienten, so die Projektmitarbeiter/-innen, kennen die im Sozialraum vorhandenen Unterstützungs-, (Aus-)Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zunächst nicht.

Zur **Motivation und Aktivierung**, insbesondere von Kindern und jugendlichen Familienmitgliedern, eignen sich künstlerisch-kreative Methoden (bspw. die angeleitete Entwicklung von Theater-, Musik-, Handwerks-, Medien- und Graffiti-Produkten) und Sportangebote. Sie wirken aktivierend, fördern die Potentialentfaltung sowie die Entwicklung und Festigung sozialer und individueller Basis- und Handlungskompetenzen, leisten einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und sozialen Partizipation und unterstützen das Erlernen von Strategien zur Bewältigung von Leistungsanforderungen und Konfliktsituationen.

Auch Ausflüge wirken der sozialen Isolation sowie der Immobilität vieler Teilnehmer/-innen entgegen. Zudem können sie die Entwicklung eines Wir-Gefühls innerhalb der Projektgruppe oder der Familien positiv beeinflussen. Hier sei allerdings angemerkt, dass die Immobilität und die soziale Isolation vieler Teilnehmer/-innen ihre Bereitschaft an solchen Angeboten teilzunehmen hemmen. Es bestehen oft große Vorbehalte die **gewohnte Umgebung** zu **verlassen** oder **projektexterne Besuche** anzutreten.

Um diesen Widerständen entgegenzuwirken, kann es günstig sein, derartige Angebote strategisch zu planen und nach und nach aufeinander aufzubauen.

Gleiches gilt für die zeitliche Einbindung der Teilnehmer/-innen in Projektaktivitäten. Da viele zu Beginn des Projekts vor der Herausforderung stehen, sich einen zeitlich strukturierten Tagesablauf anzueignen, ist ein **zeitlicher Anstieg** der Anwesenheit im Projekt in den ersten Monaten sinnvoll. Derart können sie an vorerst ungewohnte Zeitstrukturen herangeführt werden.

Zur Motivation und Aktivierung sind auch **Paten- und Mentorenprogramme** mit Personen denkbar, die in der Vergangenheit ähnliche Lebenserfahrungen gemacht haben, ihre Situation aber zum Positiven wenden konnten. Aber auch **Tandemprogramme bzw. Peer-Verfahren** können zur gegenseitigen Motivation sowie einer Empathie und sozialen Kontrolle **auf Augenhöhe** führen. Zudem können solche Elemente den Aufbau von Netzwerkbeziehungen stärken, die die Umsetzung der im Projekt entwickelten Ziele, bspw. die Reduktion des Alkoholkonsums oder die Mitgliedschaft in einem Sportverein, erleichtern, indem man eine/n Partner/-in an seiner Seite hat, der/die mit der Überwindung ähnlicher Hürden oder der Durchbrechung der gleichen gewohnten Strukturen zu kämpfen hat.

Im Zusammenhang mit der Motivation und Aktivierung der Klienten ist zudem ein **sensibler Umgang mit potentiellen Enttäuschungen** wichtig, um negative (Selbst-)Zuschreibungsprozesse zu durchbrechen. So werden Langzeitarbeitslose und deren Familienmitglieder, die im erwerbsfähigen Alter sind und bisher keinen erfolgreichen Einstieg ins Erwerbsleben gefunden haben, oft daran gemessen, dass sie am „Normalkarrieremodell“ gescheitert sind. Da die Fremd- und Selbstwahrnehmung einer Person eng miteinander verknüpft sind, bestimmt dieser Misserfolg und die Enttäuschung, den an sie gestellten Erwartungen nicht gerecht zu werden, ihr zum Teil sehr negatives Selbstbild und folglich auch ihre negative Lebensperspektive. Dies untergräbt das Vertrauen in die eigenen Kräfte, frustriert, macht aggressiv und hemmt.

Gleiches kann für Projektmitarbeiter/-innen gelten, die hochgesteckte Ziele wie die sofortige Vermittlung langzeitarbeitsloser Personen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse oder das duale Ausbildungssystem, häufig nicht erreichen. Daher ist es sowohl für die Mitarbeiter/-innen als auch die Klienten wichtig, Entwicklungsperspektiven stets schrittweise, aus der konkreten Lebenssituation heraus zu erarbeiten, um kein Ziel anzuvisieren, das nicht realistisch an die gegenwärtige Lebenssituation der Klienten anschließt. Unerheblich ist dabei, ob die Entwicklungsperspektivischen Grenzen durch die individuellen Kompetenzen der Klienten oder objektive Bedingungen begründet sind. Das Ziel muss erreichbar sein, um weitere Erfahrungen des Scheiterns zu vermeiden, negative (Selbst-)Zuschreibungsprozesse aufzulösen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Zudem zeigt die Projektarbeit, dass es ebenso wichtig ist, einige Teilnehmer/-innen dabei zu unterstützen, ein **realistisches Selbstbild** zu erlangen. So setzen sie sich selbst, aus ihrer momentanen Situation heraus, deutlich zu hohe Ziele, deren Erreichung höchst unrealistisch ist. Sie sollten dabei unterstützt werden, ihre Stärken und

Schwächen realistischer einschätzen zu lernen und sich Ziele zu setzen, die ihnen ebenfalls eine attraktive Perspektive bieten, gleichzeitig aber auch erreichbar sind. Hierzu ist es erforderlich den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern **Perspektiven** aufzuzeigen, **die sich mit ihren Interessen, Wünschen und Fähigkeiten decken**.

Die Erarbeitung einer Zukunftsperspektive geht auch mit dem Auftrag einher, **Hilfeleistungen und Unterstützungsangebote** zu organisieren, die **im Anschluss** an einen Projektabschluss absehbar sind und den erfolgreich begonnen Prozess weiterhin unterstützen bzw. den Klienten in Krisensituationen zur Verfügung stehen.

Gleichsam verhält es sich mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, die sich bereit erklären, arbeitsmarktfernen Personen eine Chance zu geben. Ihnen Unterstützungsangebote zur Konfliktbewältigung bereitzustellen kann frühzeitigen Abbrüche von Beschäftigungserprobungen entgegenwirken.

3.3 Personelle Anforderungen

Die von Projektleiterinnen und -leitern meist genannte Kompetenz, die zur Arbeit mit der Zielgruppe notwendig ist, ist die Fähigkeit einen **vorurteilsfreien Zugang** zu den Mitgliedern der Zielgruppe zu finden. Hierfür ist eine gewisse Lebenserfahrung notwendig sowie **Kenntnisse des** sie umgebenden **Milieus** und seiner Umgangsformen. Es ist unabdinglich ihre Situation und ihr Verhalten einordnen und „**ihre Sprache**“ **sprechen** zu können.

Kenntnisse über **kommunale und institutionelle Strukturen** der Region sowie über **Regelungen zum Erhalt von Sozialleistungen und Fördermitteln** sind für die Projektmitarbeiter/-innen ebenfalls relevant.

Des Weiteren ist eine Anwendungssicherheit der **motivierenden Gesprächsführung** hilfreich um die intrinsische Motivation der Projektteilnehmer/-innen zu stärken. Denn Veränderungsprozesse und die für sie notwendige Persönlichkeitsarbeit erfordern einen eigenen Willen, um sich auf sie einzulassen und Hürden erfolgreich überwinden zu können.

Insbesondere Projekte, die ganzheitliche Unterstützungsangebote im Hinblick auf den Familienverbund in den Blick nehmen, sind bei der Umsetzung niedrigschwelliger Projekte auf Mitarbeiter/-innen angewiesen, die über eine Ausbildung im Bereich der **Familientherapie** oder des **systemischen Coachings** verfügen. Auch **Kenntnisse und Testverfahren zur kindlichen Entwicklung** sind für sie von Bedeutung. Denn sie ermöglichen eine reale Einschätzung der Bedarfe der Kinder der Projektteilnehmer/-innen.

Eine besondere Bedeutung haben zudem **regelmäßige Fallbesprechungen und Supervisionen**. Sie stärken die Belastungsfähigkeit der Belegschaft und unterstützen die Mitarbeiter/-innen beim Aufbau eines geeigneten Nähe-Distanz-Verhältnisses zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Somit dienen sie der Qualitätssicherung in hohem Maße.

3.4 Mögliche Kooperationspartner für ganzheitliche Projekte in Brandenburg:

- Jugendamt, Gesundheitsamt, Wohnungsamt, Jobcenter, Agentur für Arbeit etc.
- Über 50 Lokale Bündnisse für Familien des Landes Brandenburg
- Deutscher Kinderschutzbund
- Kindertagesstätten, Schulsozialarbeit
- Jugendbildungsstätten
- Jugendclubs
- Stadtteil- und Begegnungszentren
- Seniorenzentren
- Quartiersmanagement
- Brandenburger Tafel e. V.
- Landesnetzwerk für bürgerschaftliches Engagement und Anerkennungskultur im Land Brandenburg
- Sportvereine
- Schuldnerberatungs- und Suchtberatungsstellen (z. B. Caritasverband, Diakonie)
- Beiräte, Kammern, Verbände

Literaturverzeichnis:

Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit e.V. (Hg.): Niedrigschwellige Jugendsozialarbeit. Eine Handreichung für die Praxis zur Ausgestaltung niedrigschwelliger Projekte in der Jugendsozialarbeit, Berlin 2011.

SOS Jugend- und Familientreff „Roseneck“ / SOS Kinderdorf e.V. – Zusammenarbeit mit dem Regionalbudget im Landkreis Spree-Neiße – URL: <http://www.drebkau.de/ris/formular/zusammenarb.pdf> (Stand 18.09.2014).

Anhang zur Tabelle 2.1 und 2.2:

„AdA“ - Arbeit die aufbaut

Rahmendaten:

- Rechtsgrundlage: § 16 Absatz 3 Satz 2 SGB II, wobei Arbeitsgelegenheiten kein Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts begründen
- Förderung: ESF Modellphase Regionalbudget Landkreis Spree-Neiße "Beschäftigungsperspektiven eröffnen - Regionalentwicklung stärken"
- Ort: Landkreis Spree-Neiße
- Laufzeit: Seit November 2006

Quellen / Links:

- Präsentation SOS-Kinderdorf in Deutschland e.V.: Präsentation zu Maßnahmen und Einrichtungen in Brandenburg. – URL: http://www.lasa-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/veranstaltungen/2009/RegionalBudget_Juli_2009/Praesentation_Drebkau-Potsdam2.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Regionalbudget im Landkreis Spree-Neiße: Nr. 10, 31.07.2008. – URL: <http://www.lkspn.de/media/document/1148989027/1290068649/1290068669.pdf> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- SOS Jugend- und Familientreff „Roseneck“ / SOS Kinderdorf e.V. – Zusammenarbeit mit dem Regionalbudget im Landkreis Spree-Neiße – URL: <http://www.drebkau.de/ris/formular/zusammenarb.pdf> (Stand 18.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Aktivierung von Familienpotentialen“ (Teil des Strukturförderprogramm MÜLHEIM 2020)

Rahmendaten:

- Art: Case-Management
- Träger: ARGE Köln, Stiftung Leuchtfeuer
- Förderung: (Bezieht sich nur auf das Programm „MÜLHEIM 2020“) EU und EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW; Stadt Köln; Bundesagentur für Arbeit; Jobcenter Köln
- Koordination Gesamtprogramm MÜLHEIM 2020: Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- Ort: Köln-Mülheim, Buchheim
- Laufzeit: 1. Februar 2010 bis 31. Oktober 2010; Verlängerung seit 2011 bis 13. Januar 2013

- Zielgruppe: Bedarfsgemeinschaften, darin insbesondere Familienmitglieder unter 25 Jahre

Quelle / Links:

- Aktivierung von Familienpotentialen: Modellprojekt Aktivierung von Familienpotentialen der ARGE Köln vom 01.02.2010 bis zum 31.10.2010 im Sozialraum Mülheim/Buchheim. – URL: <http://offeneskoeln.de/attachments/4/2/pdf276524.pdf> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Stadt Köln (Hg.): Strukturförderprogramm "MÜLHEIM 2020". – URL: <http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/presse/strukturfoerderprogramm-muelheim-2020-48> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- AWO Köln: Vorstellung des Projektes „Sozial-Coach zur Aktivierung von Familienpotentialen“ – URL: offeneskoeln.de/attachments/4/3/pdf406934.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„AmigA“ - Arbeitsförderung mit gesundheitsbezogener Ausrichtung

Rahmendaten:

- Art: Case Management
- Träger: Mittelmärkische Arbeitsgemeinschaft zur Integration in Arbeit (MAIA)
- Förderung: ESF
- Rechtsgrundlage: SGB II
- Ort: Werder und Brandenburg an
- Laufzeit: 2005 bis 2008

Quellen/Links:

- Kooperationsverbund gesundheitliche Chancengleichheit (Hg.): AmigA - Arbeitsförderung mit gesundheitsbezogener Ausrichtung. – URL: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/amiga/> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„ARISTOTELES“ - Beratung von Bedarfsgemeinschaften

Rahmendaten:

- Art: systemische Beratung, Case-Management
- Träger: Institut für Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen; Volkshochschule Aachen; Piccolo bella gGmbH; Berufsbildungszentrum Euskirchen
- Förderung: Volkshochschule Aachen
- Rechtsgrundlage: Bedarfsgemeinschaften, die trotz eigenen Erwerbseinkommens auf SGB II-Leistungen angewiesen sind
- Ort: Stadt Aachen und Kreis Euskirchen
- Laufzeit: 16. November 2009 bis 31. März 2011
- Zielgruppe: Aufstocker/-innen (und über diese die Bedarfsgemeinschaften und ihre Umwelten)

Quellen / Links:

- Institut Arbeit und Qualifikation - IAQ der Universität Duisburg-Essen (Hg.): Evaluation und wissenschaftliche Begleitung des innovativen Modellprojektes "Aristoteles" (ARISTOTELES). – URL: <http://www.iaq.uni-due.de/projekt/2010/aristoteles.php> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- G.I.B. - Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH: Modellprojekte liefern erste Erkenntnisse. Systemische Beratung von Bedarfsgemeinschaften. Heft 3/2010. – URL: http://www.gibinfo.de/gibinfo/2010/3_10/systemische-beratung-von-bedarfsgemeinschaften (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Flyer Fachveranstaltung am 27.05.2010 in Bochum: „Systemisch beraten – individuell begleiten – Bedarfsgemeinschaften aus dem Hilfebezug herausbringen“. – URL: www.iaq.uni-due.de/aktuell/veransta/2010/20100527_Systemische_Beratung.pdf (letzter Zugriff 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„AsAM“ - Arbeitsgelegenheit auf dem sozialen Arbeitsmarkt

Rahmendaten:

- Art: Im Anschluss an AdA möglich
- Förderung: ESF Modellphase Regionalbudget Landkreis Spree-Neiße "Beschäftigungsperspektiven eröffnen - Regionalentwicklung stärken"
- Ort: Landkreis Spree-Neiße
- Laufzeit: November 2006

Quellen / Links:

- Präsentation SOS-Kinderdorf in Deutschland e.V.: Präsentation zu Maßnahmen und Einrichtungen in Brandenburg. – URL: http://www.lasa-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/MAIN-

[datei-](#)

[en/veranstaltungen/2009/RegionalBudget_Juli_2009/Praesentation_Dr_ebkau-Potsdam2.pdf](#) (letzter Zugriff: 20.09.2014)

- Regionalbudget im Landkreis Spree-Neiße: Nr. 10, 31.07.2008. – URL: <http://www.lkspn.de/media/document/1148989027/1290068649/1290068669.pdf> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- SOS Jugend- und Familientreff „Roseneck“ / SOS Kinderdorf e.V. – Zusammenarbeit mit dem Regionalbudget im Landkreis Spree-Neiße – URL: <http://www.drebkau.de/ris/formular/zusammenarb.pdf> (Stand 18.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„back to work“ Prignitz

Rahmendaten:

- Förderung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie (MASGF) des Landes Brandenburg aus Mitteln des ESF; maßgebliche Ko-Finanzierung durch den Service für Arbeit Prignitz
- Ort: Landkreis Prignitz
- Zielgruppe: Langzeitarbeitslose mit gesundheitsbedingten Eingliederungshemmnissen, häufigen Fällen von Arbeitsunfähigkeit, weiteren gesundheitlich/sozial begründeten Problemen, die eine Teilnahme auf dem Arbeitsmarkt erschweren oder verhindern.
- Laufzeit: Seit 2008

Quellen / Links:

- Regionalbudget Prignitz: Beschäftigungsperspektiven eröffnen – Regionalentwicklung stärken. – URL: [http://www.lasa-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/veranstaltungen/2008/Workshop_Regionalbudget_November_2008/Undine.Weiland - 121108.pdf](http://www.lasa-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/veranstaltungen/2008/Workshop_Regionalbudget_November_2008/Undine.Weiland_-_121108.pdf) (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Landkreis Prignitz (Hg.): Gesundheitsprojekt „back to work“. – URL: http://lasa.s7.systematrix.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/Dokus_Regionalberatung/Regionalbudget/Bonusprojekte/PR-Projekt.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Barnim INTEGER“ - Sozialkompetenztraining für langzeitarbeitslose Bürger/-innen des Landkreises Barnim im Bereich Eberswalde

Rahmendaten:

- Träger: Berufsbildungsverein Eberswalde e.V., Regionale Förderverein e.V.
- Förderung: ESF
- Ort: Barnim

Quellen / Links:

- Regionalbudget Barnim: Barnim INTEGER: Sozialkompetenztraining für langzeitarbeitslose Bürger/innen des Landkreises Barnim im Bereich Eberswalde. – URL: http://www.lasa-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/veranstaltungen/2009/RegionalBudget_Juli_2009/Integer_BAR_LAS_A_neuLeipold.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Coaching für Bedarfsgemeinschaften mit ESF-Förderung“

Rahmendaten:

- Art: Coaching
- Träger: Deutsches Erwachsenen-Bildungswerk DEB gGmbH Straubing
- Förderung: Jobcenter Straubing Bogen, ESF
- Rechtsgrundlage: DEB-Gruppe nach Din EN ISO 9001 : 2008 und AZWV (Trägerzertifizierung) sowie nach AZWV und AZAV (Maßnahmezertifizierung) nach SGB III zertifiziert.
- Ort: Straubing
- Laufzeit: 1. April 2014 - 31. März 2015

Quellen / Links:

- Deutsches Erwachsenen-Bildungswerk gGmbH (Hg.): Coaching für Bedarfsgemeinschaften mit ESF-Förderung. – URL: [http://www.deb.de/projekte/coaching-fuer-bedarfgemeinschaften-mit-esf-foerde-rung/?tx_ict3deb_pi1\[location\]=193&cHash=abc9450b7a535cf1870ee571ad0e3502](http://www.deb.de/projekte/coaching-fuer-bedarfgemeinschaften-mit-esf-foerde-rung/?tx_ict3deb_pi1[location]=193&cHash=abc9450b7a535cf1870ee571ad0e3502) (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Regio-aktuell 24 (Hg.): AKTIONSTAG „EINSTELLUNGSSACHE! JOBS FÜR ELTERN“. 22.08.2014 – URL: <http://www.regio-aktuell24.de/aktionstag-einstellungssache-jobs-fuer-elter-83364/> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Deutsches Erwachsenen-Bildungswerk gGmbH (Hg.): Flyer: Coaching für Bedarfsgemeinschaften mit ESF-Förderung. – URL: http://www.deb.de/fileadmin/user_upload/Kurse/Projekte/PDF/pm_stra

[ubing_coaching-bedarfsgemeinschaften-ESF.pdf](#) (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„DYNAMO“ - Dynamisches Kompetenz - Entwicklungssystem für arbeitsmarktferne Kunden

Rahmendaten:

- Art: Modulare Aktivierungsmaßnahme, sozialpädagogische Betreuung, Projektentwicklung
- Träger: Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz (EEPL) GmbH
- Förderung: Bundesagentur für Arbeit; Jobcenter Elbe-Elster
- Rechtsgrundlage: DIN EN ISO 9001:2008 sowie AZWV
- Ort: Herzberg, Elster und Massen, Finsterwalde
- Laufzeit: 22. November 2012 - 21. November 2015

Quellen / Links:

- Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz GmbH (EEPL GmbH) (Hg.): Ein Jahr DYNAMO. 30.01.2014. – URL: [http://www.eepl.de/index.php?id=single&tx_ttnews\[tt_news\]=137&cHash=a865eb33a5de29c4408a3348ec62e0eb](http://www.eepl.de/index.php?id=single&tx_ttnews[tt_news]=137&cHash=a865eb33a5de29c4408a3348ec62e0eb) (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz GmbH (EEPL GmbH) (Hg.): „DYNAMO“ soll Menschen neuen Schwung geben. Lausitzer Rundschau 19.06.2013. – URL: <http://www.eepl.de/index.php?id=presse> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz GmbH (EEPL GmbH) (Hg.): Dynamisches Kompetenz-Entwicklungssystem für arbeitsmarktferne Kunden Ü 25. – URL: <http://www.eepl.de/index.php?id=dynamo> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz GmbH (EEPL GmbH) (Hg.): DYNAMO. Dynamisches Kompetenz - Entwicklungs- System für arbeitsmarktferne Kunden. – URL: http://www.eepl.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Entwurf04_Flyer_DYNAMO_EEPL_2013_06_24.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„EMILIA“ - Engagierte Migrantinnen für lokale Initiativen in der Arbeitswelt

Rahmendaten:

- Art: (berufliche) Integration von Frauen mit Migrationshintergrund, modulare Aktivierungsmaßnahme
- Träger: Gender-Referat im Evangelischer Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid
- Förderung: ESF, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Rechtsgrundlage: SGB II
- Ort: Gelsenkirchen
- Laufzeit: November 2011 bis Oktober 2014

Quellen / Links:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hg.): EMILIA. Engagierte Migrantinnen für lokale Initiativen in der Arbeitswelt. Kurzbeschreibung. – URL: http://www.biwaq.de/BIWAQ/DE/Projekte/Projekte_BIWAQ2/1201_EMILIA.html (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Ev. Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid: Gender Referat (Hg.): Ein Projekt für Migrantinnen in Gelsenkirchen. Beruflich weiterkommen. Gute Arbeit finden. – URL: <http://www.gender-kirche-gelsenkirchen.de/de/integration-arbeit/emilia/> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Familie Aktiv“ - Förderung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften durch familienintegrative Qualifizierungs- und Betreuungsansätze

Rahmendaten:

- Art: familienintegrativer Qualifizierungs- und Betreuungsansatz
- Träger: Umwelt-Werkstatt Lünen/Selm gGmbH; Kolping-Bildungszentren Westfalen GmbH
- Förderung: ESF; ARGE des Kreises Unna, Kommunales Jobcenter Hamm
- Rechtsgrundlage:
- Ort: Lünen, Selm und Hamm
- Laufzeit: 1. November 2008 bis 26. Oktober 2009
- Zielgruppe: Bedarfsgemeinschaften mit mindestens einem Kind älter als 15 Jahre

Quellen / Links:

- Technische Universität Dortmund (Hg.): Innovationsprojekt. Förderung von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in Bedarfsgemeinschaften durch familienintegrative Qualifizierungs- und Betreuungsansätze in Lünen, Selm und Hamm. – URL:

<http://www.gib.nrw.de/service/downloaddatenbank/evaluationsbericht-familie-aktiv> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

- G.I.B. - Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH: Modellprojekte liefern erste Erkenntnisse. Systemische Beratung von Bedarfsgemeinschaften. Heft 3/2010. – URL: http://www.gibinfo.de/gibinfo/2010/3_10/systemische-beratung-von-bedarfsgemeinschaften (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„FamilienCoach Dierkow“

Rahmendaten:

- Art: Case-Management, Familiencoaching
- Träger: AFW Arbeitsförderungs- und Fortbildungswerk GmbH, Volkssolidarität Rostock in Kooperation mit dem Jobcenter Rostock
- Förderung: ESF, Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern
- Rechtsgrundlage: erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach dem SGB II
- Ort: Rostock
- Laufzeit: 22.10.2012 - 28.02.2015
- Zielgruppe: Langzeitarbeitslose Mütter und Väter im SGB II und SGB III
Bezug

Quellen / Links:

- Demografischer Wandel in Mecklenburg-Vorpommern – Regierungsportal (Hg.): FamilienCoach Dierkow. – URL: http://www.demografie-mv.de/cms2/Demografie_prod/Demografie/de/Projekte/FamilienCoach_Dierkow/index.jsp (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Demografie-Portal des Bundes und der Länder (Hg.): FamilienCoach Dierkow. – URL: http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Handeln/DE/GutePraxis/FC_Dierkow.html (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Hansestadt Rostock (Hg.): Auszug - Abschlussbericht zum BIWAQ I und welche Projekte werden in BIWAQ II übernommen. – URL: <http://195.37.188.171/bj/to020.asp?TOLFDNR=7042089&options=4> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Familienintegrationscoach“ - Teil des Programms „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“

Rahmendaten:

- Art: ganzheitlicher Ansatz aktivierender Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Familiencoaching
- Träger: Landeshauptstadt Magdeburg, Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit
- Förderung: ESF, Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt
- Rechtsgrundlage: SGB II
- Ort: Sachsen-Anhalt
- Laufzeit: 1. Dezember 2012 (bzw. 01.09.2012 im Burgenlandkreis) - 30. Juni 2015
- Zielgruppe: Familien, in denen beide Partner arbeitslos und nicht älter als 30 Jahre sind; Alleinerziehende, die arbeitslos und nicht älter als 30 Jahre alt sind; junge Menschen (15 - 25 Jahre), wenn die Eltern/das alleinerziehende Elternteil arbeitslos sind/ist. Familien, die vorrangig schon mit Maßnahmen der Jugend- und Erziehungshilfe unterstützt werden und Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II beziehen.

Quellen /Links:

- Landesjournal Sachsen-Anhalt (Hg.): Familien stärken - Perspektiven eröffnen. – URL: <http://www.ms.sachsen-anhalt.de/arbeit-und-ausbildung/angebote-unterstuetzung/folgeseiten/52-familien-staerken-perspektiven-eroeffnen/> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Ottostadt Magdeburg (Hg.): Familienintegrationscoaches als weiteres Beratungsangebot. – URL: <http://www.magdeburg.de/Start/B%C3%BCrger-Stadt/Leben-in-Magdeburg/Kinder-Jugend-Familie/Beratung-Hilfe/index.php?La=1&NavID=37.575&object=tx|37.8985.1&kat=&kuo=2&sub=0> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Burgenlandkreis (Hg.): "Familien stärken - Perspektiven eröffnen" Projekt FAMILIENINTEGRATIONSCOACH. – URL: <http://www.burgenlandkreis.de/de/aktuelles/projekt-familienintegrationscoach-20016494.html> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Saalekreis (Hg.): Projekt Familienintegrationscoach zieht Halbzeitbilanz. – URL: http://www.saalekreis.de/index.php/de/presse_publicationen/projekt-familienintegrationscoach-zieht-halbzeitbilanz.html (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- MitBürger für Halle (Hg.): Anfrage der Stadträtin Sabine Wolff zum Programm „Familien stärken“ – Familienintegrationscoach. November 2012. – URL: <http://fraktion-mitbuengerfuerhalle-neuesforum.de/beitrag-anfrage-anzeigen/items/anfrage-der-stadtraetin-sabine-wolff-neuesforum-zum-programm-familien-staerken-familienintegrationscoach.html> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

- Ottostadt Magdeburg (Hg.): Flyer „Familien stärken - Perspektiven eröffnen“. Familienintegrationscoach. – URL: <http://www.avw-sachsen-anhalt.de/attachments/article/122/Projektflyer%20-%20Familienintegrationscoach.pdf> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Familienwerkstatt“ - ESF Kooperationsprojekt

Rahmendaten:

- Art: Case-Management
- Träger: Ausbildungsverbund der Wirtschaftsregion Braunschweig / Magdeburg e.V., Internationaler Bund e.V., Jobcenter der Landeshauptstadt Magdeburg
- Förderung: im Rahmen der Zielgruppenförderung Förderbereich F des Ministeriums für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt mit Landes- und ESF-Mitteln; Projektnummer/Förderkennzeichen: 23.04.0b/00210/12
- Rechtsgrundlage: SGB II der Stadt Magdeburg
- Ort: Magdeburg
- Laufzeit: 1. April 2012 bis 31. März 2014
- Zielgruppe: Erwerbsfähige Bedarfsgemeinschaften

Quellen / Links:

- Internationaler-Bund (Hg.): ESF Projekt "Familienwerkstatt". – URL: <http://www.internationaler-bund.de/angebote/standort/210371/6588/> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Ausbildungsverbund Braunschweig/Magdeburg e. V. (Hg.): Projektinformationen zur Familienwerkstatt. – URL: <https://www.abv-magdeburg.de/bewerber/projekte/familienwerkstatt.html> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Ausbildungsverbund Braunschweig/Magdeburg e. V. (Hg.): Flyer Projektinformationen zur Familienwerkstatt. – URL: <https://www.abv-magdeburg.de/pdf-dokumente/familienwerkstatt-flyer.pdf> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„FaMiQua“ - Familien-Management im Quartier

Rahmendaten:

- Förderung: Europäischer Sozialfonds (ESF); Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
- Träger: ESO – Euro-Schulen Bitterfeld/Wolfen
- Ort: Bitterfeld-Wolfen
- Zielgruppe: Personen des Rechtskreises SGB II, Jugendliche und junge Erwachsene, Eltern, Familien
- Laufzeit: Januar 2012 bis Oktober 2014

Quellen / Links:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ): Familien-Management im Quartier
http://www.biwaq.de/BIWAQ/DE/Projekte/Projekte_BIWAQ2/1361_FaMiQua.html (letzter Zugriff 27.01.2015)
- ESO – Euro-Schulen Bitterfeld/Wolfen: Familien-Management im Quartier:
<http://www.eso.de/bitterfeld-wolfen/projekte/famiqua/> (letzter Zugriff 27.01.2015)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„FLiQ – Familien leben im Quartier“

Rahmendaten:

- Art: Systemischer Ansatz
- Träger: bequa - Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Flensburg GmbH
- Förderung: ESF; Bundesprogramm „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ); Jobcenter Flensburg; Stadt Flensburg; bequa - Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Flensburg GmbH; Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Rechtsgrundlage: SGB II
- Ort: Flensburg
- Laufzeit: Dezember 2008 bis Oktober 2012
- Zielgruppe: Familien, Personen des Rechtskreises SGB II, Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Jugendliche und junge Erwachsene

Quellen / Links:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hg.): Familien leben im Quartier (FLIQ). – URL:
http://www.biwaq.de/BIWAQ/DE/Projekte/Projekte_BIWAQ1/334_FLIQ.html (letzter Zugriff: 20.09.2014)

- Brigitte Becker: FliQ – Familienleben im Quartier. BIWAQ-Themenwerkstatt 23.09.2010. – URL: http://www.biwaq.de/BIWAQ/DE/Veranstaltungen/Werkstaetten/WS_Beschaefi-gung/2010/Inputreferat_WS1_AG1.pdf?_blob=publicationFile&v=1 (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Integrationsbegleitung Langzeitarbeitsloser“

Rahmendaten:

- Förderung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie und ESF
- Träger: Jobcenter Ostprignitz-Ruppin
- Ort: Landkreises Ostprignitz-Ruppin
- Laufzeit: 1. Dezember 2012 - 30. November 2014, verlängert bis 31. März .2015

Quellen / Links:

- Landkreis Ostprignitz-Ruppin (Hg.): Integrationsbegleitung Langzeitarbeitsloser. – URL: <http://www.ostprignitz-rup-pin.de/index.phtml?La=1&sNavID=353.174&object=tx|353.3615.1&kat=&kuo=2&sub=0> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„LUNApplus“ - Lebens- und Arbeitsmarktorientierte Unterstützung für Alleinerziehende

Rahmendaten:

- Förderung: Europäischer Sozialfonds (ESF); Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
- Träger: Ländliche Erwachsenenbildung Prignitz – Havelland e. V. (LEB e. V.)
- Ort: LK Prignitz: Perleberg, Quitzow; LK Oberhavel: Hennigsdorf, Gransee; LK Ostprignitz-Ruppin: Neuruppin
- Zielgruppe: arbeitslose Alleinerziehende
- Laufzeit: März 2014 bis März 2015

Quellen / Links:

- Ländliche Erwachsenenbildung Prignitz – Havelland e. V. (LEB e. V.). LUNA plus: http://www.lebev.de/seite/184741/luna_plus_-_unterstuetzung_fuer_alleinerziehende.html (letzter Zugriff 27.01.2015)

- Projekthomepage LUNA plus: <http://www.luna.lebev.leb1.de/> (letzter Zugriff 27.01.2015)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Netzwerk „Hand in Hand“

Rahmendaten:

- Träger: Arbeitslosenverband Deutschland
- Landesverband Brandenburg e. V.
- Förderung: ESF, Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Ort: Brandenburg an der Havel
- Zielgruppe: Alleinerziehende mit Unterstützungsbedarf
- Laufzeit: 1. Mai 2011 bis 30. April 2013

Quellen / Links:

- Homepage des Netzwerkes Hand in Hand: <http://netzwerk-handinhand.de/index.html> (letzter Zugriff: 27.01.2015)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Perspektiven für Familien: Beschäftigung und Jugendhilfe im Tandem“

Rahmendaten:

- Art: ganzheitlicher Ansatz
- Träger: Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg, Partner: Jobcenter Nürnberg, städtische Beschäftigungsgesellschaft NOA gGmbH, Jugendamt der Stadt Nürnberg; Bestandteil des Strukturprogramms der Bayerischen Staatsregierung für Nürnberg und Fürth
- Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Stadt Nürnberg, Finanzmittel des Bundes aus dem Integrationsbudget des Jobcenters Nürnberg
- Rechtsgrundlage: Bedarfsgemeinschaften mit Leistungen nach dem SGB II
- Ort: Nürnberg
- Laufzeit: Ursprüngliche Laufzeit: 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2013, Verlängerung: 1. Juli 2013 bis 30. Juni 2016
- Zielgruppe: Familien mit Kindern oder Alleinerziehende, die Arbeitslosengeld II beziehen, Kinder unter 18 Jahre im Haushalt

Quellen / Links:

- Homepage des Modellprojekts „Perspektiven für Familien“ – URL: <http://www.nuernberg.de/internet/perspektiven/> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„Qualifizierungsoffensive Seehafenlogistik“

Rahmendaten:

- Art: Qualifizierungsmaßnahme
- Träger: EUROGATE GmbH & Co.KGaA; Maritimes Kompetenzzentrum (ma-co); Projekt „Bleib dran“
- Förderung: Bundesagentur für Arbeit Wilhelmshaven
- Ort: Wilhelmshaven (zudem in Hamburg und Bremen/Bremerhaven)
- Laufzeit: 2007- 2012; 1. Umschulungsmaßnahme seit 29. Juni 2009 bis August 2011

Quellen / Links:

- JadeWeserPort Realisierungs GmbH: JWP Report 1/2006. – URL: http://www.jadeweserport.de/fileadmin/jwp/user_upload/pdf/JWP_Report/JWP_1-2006_dtsch.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Der Senator für Wirtschaft und Häfen (Hg.): Vorlage für die Sitzung der staatlichen Deputation für Wirtschaft und Häfen am 11. November 2009. Qualifizierungsoffensive Seehafenlogistik 2007 bis 2012 Sachstandsbericht 2009. – URL: http://www.wirtschaft.bremen.de/sixcms/media.php/13/17_261_Vorlage%20MaCO-B.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Rudolf Hempfling: Personalgewinnung als logistische Herausforderung - Aktuelle Qualifizierungen im Agenturbezirk Wilhelmshaven. – URL: http://www.ihk-oldenburg.de/download/vortrag_r._hempfling_agentur_fuer_arbeit_6.12.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- NWZonline (Hg.): HAFENWIRTSCHAFTS-VEREINIGUNG: Eurogate will Hafenfacharbeiter ausbilden, 06.01.2007. – URL: http://www.nwzonline.de/wilhelmshaven/eurogate-will-hafenfacharbeiter-ausbilden_a_5.1.1183900319.html (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- WZonline (Hg.): Strategie: Viele Arbeitslose qualifizieren. 20.01.2012. – URL: http://www.wzonline.de/nachrichten/lokal/artikel/strategie-viele-arbeitslose-qualifizieren.html?qy=1&tx_ttnews%25255Btt_news%25255D=166964&cHash=4c6c3ed893093e961b9d3c62c045e88b&type=98&&ac=mail (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- NWZonline (Hg.): „Ein hervorragendes Signal“. Minister Rösler besucht Jade-Weser-Port – 64 Umschüler erhalten Jobs. – URL: http://www.nwzonline.de/wilhelmshaven/ein-hervorragendes-signal_a_1.0.3449817710.html (letzter Zugriff: 20.09.2014)

- NWZonline (Hg.): JADE-WESER-PORT: Hafenlogistiker schließen ihre Ausbildung ab. Umschüler bestehen Prüfung. – URL: http://www.nwzonline.de/ausbildung-weiterbildung/hafenlogistiker-schliessen-ihre-ausbildung-ab_a_1,0,597958973.html (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

SPEKTRUM GmbH

Rahmendaten:

- Art: Rehabilitation, maßgeschneiderte Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote für Menschen mit psychischer Vorerkrankung oder Behinderung
- Träger: SPEKTRUM GmbH, Tochterunternehmen des Lebenswelten e.V.
- Förderung: ESF
- Rechtsgrundlage: zertifizierter Bildungsträger nach DIN EN ISO 9001:2008 und verfügt über die Anerkennung nach den Verordnungen der Bundesagentur für Arbeit (AZWV, AZAV)
- Ort: Berlin
- Laufzeit: seit 1992

Quellen / Links:

- Homepage Spektrum GmbH – URL: <http://www.spektrum-berlin.de/dt/> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Homepage Spektrum GmbH: Reha-Bereich. – URL: http://www.spektrum-berlin.de/dt/index_reha.htm (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Homepage Spektrum GmbH (Hg.): Flyer: Berufliches Qualifizierungs- und Integrationsprojekt. – URL: www.spektrum-berlin.de/pdf/Spektrum.pdf (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„STRAUSkultur“ – Integrationsprojekt für psychisch kranke Menschen

Rahmendaten:

- Art: gesundheitsorientierte Maßnahme
- Träger: prenzl-komm gGmbH
- Förderung: Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des ESF und des Landes Brandenburg
- Rechtsgrundlage: Menschen mit psychosozialen Vermittlungshemmnissen, für deren berufliche Wiedereingliederung keine Fördermöglichkeiten nach den SGB II und III bestehen
- Ort: Strausberg

Quellen / Links:

- Homepage Sozialwegweiser Landkreis Märkisch-Oderland – URL: <http://www.maerkisch-oderland.de/sozialwegweiser2/detail.php?reg1=5.2.3>. (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Regionalbudget Landkreis Märkisch-Oderland: STRAUSkultur. – URL: <http://www.regionalbudget.de/index.php?id=57> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Regionalbudget Landkreis Märkisch-Oderland: STRAUSkultur. – URL: <http://www.regionalbudget.de/index.php?id=220> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„TIZIAN“ - Thüringer Initiative zur Integration und Armutsbekämpfung – Nachhaltigkeit**Rahmendaten:**

- Art: ganzheitlicher Ansatz aktivierender Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, intensive sozialpädagogische und ganzheitlich angelegte Betreuung
- Träger: wbm-werkstatt bildung und medien GmbH
- Förderung: Landesmittel und Mittel des ESF
- Ort: Landkreis Sonneberg, Thüringen
- Laufzeit: Seit 2009

Quellen /Links:

- werkstatt bildung & medien gmbh: Projekt TIZIAN. – URL: http://www.wbm-sonneberg.de/esf_tizian.php (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

„TuWAS HaWei“**Rahmendaten**

- Träger: Nachbarschaftswerk e.V.
- Förderung: ESF (Bundesprogramm „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“) sowie Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Rechtsgrundlage: SGB II
- Ort: Freiburg-Haslach und Freiburg-Weingarten
- Laufzeit: Mai 2010 bis Oktober 2012 (Förderrunde 2008-2012)

Quellen / Links:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hg.): TuWAS in HaWei. Qualifizierung und Integration von Langzeitarbeitslosen in Arbeit. – URL: http://www.biwaq.de/BIWAQ/DE/Projekte/Projekte_BIWAQ1/180_TuWASinHaWei.html (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Homepage TuWAS in HaWei – URL: <http://tuwas.nachbarschaftswerk.de/home.html> (letzter Zugriff: 20.09.2014)
- Badische Zeitschrift (Hg.): "Tu-was-in-Hawei". 20.09.2014 – URL: <http://www.badische-zeitung.de/infobox-wap3s4q/tu-was-in-hawei-56521586.html> (letzter Zugriff: 20.09.2014)

[Zurück: Alt + Pfeiltaste ←]

Autorenverzeichnis

Lisa Jacobi

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Berlin

Dr. Lena Schmitz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Berlin